

15

15



Nicht ausleihbar

UB Düsseldorf

+9089 484 01 ✓





D

K.
388

DEUTSCHE SCHRIFTTAFELN

DES IX. BIS XVI. JAHRHUNDERTS

aus Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München

Herausgegeben von

ERICH PETZET UND OTTO GLAUNING

I. Abteilung

Althochdeutsche Schriftdenkmäler

des IX. bis XI. Jahrhunderts



MÜNCHEN 1910

Druck und Verlag von Carl Kuhn

K.
388





DEUTSCHE SCHRIFTTAFELN

DES IX. BIS XVI. JAHRHUNDERTS

aus Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München

Herausgegeben von

ERICH PETZET UND OTTO GLAUNING

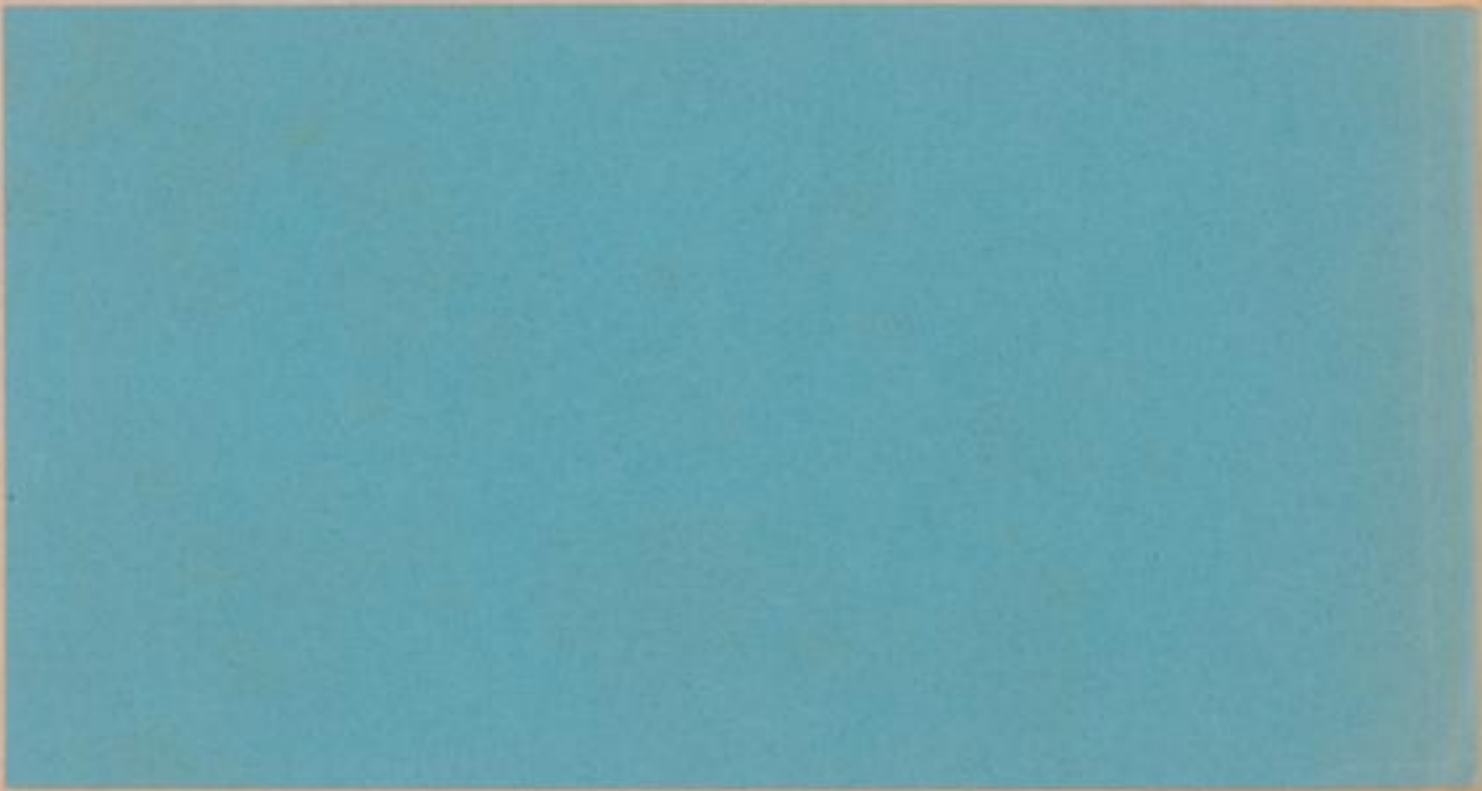
Das vollständige Werk umfasst 5 Abteilungen, von denen die zweite noch i. J. 1910 erscheinen soll. Die Einleitung zu dem ganzen Werk wird mit der letzten Abteilung ausgegeben.



MÜNCHEN 1910

Druck und Verlag von Carl Kuhn





DEUTSCHE SCHRIFTTAFELN

DES IX. BIS XVI. JAHRHUNDERTS

aus Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München

Herausgegeben von

ERICH PETZET UND OTTO GLAUNING

I. Abteilung

Althochdeutsche Schriftdenkmäler

des IX. bis XI. Jahrhunderts



MÜNCHEN 1910

Druck und Verlag von Carl Kuhn



1387216
L



05
bibc
340
p 513
L

R 388
Vg

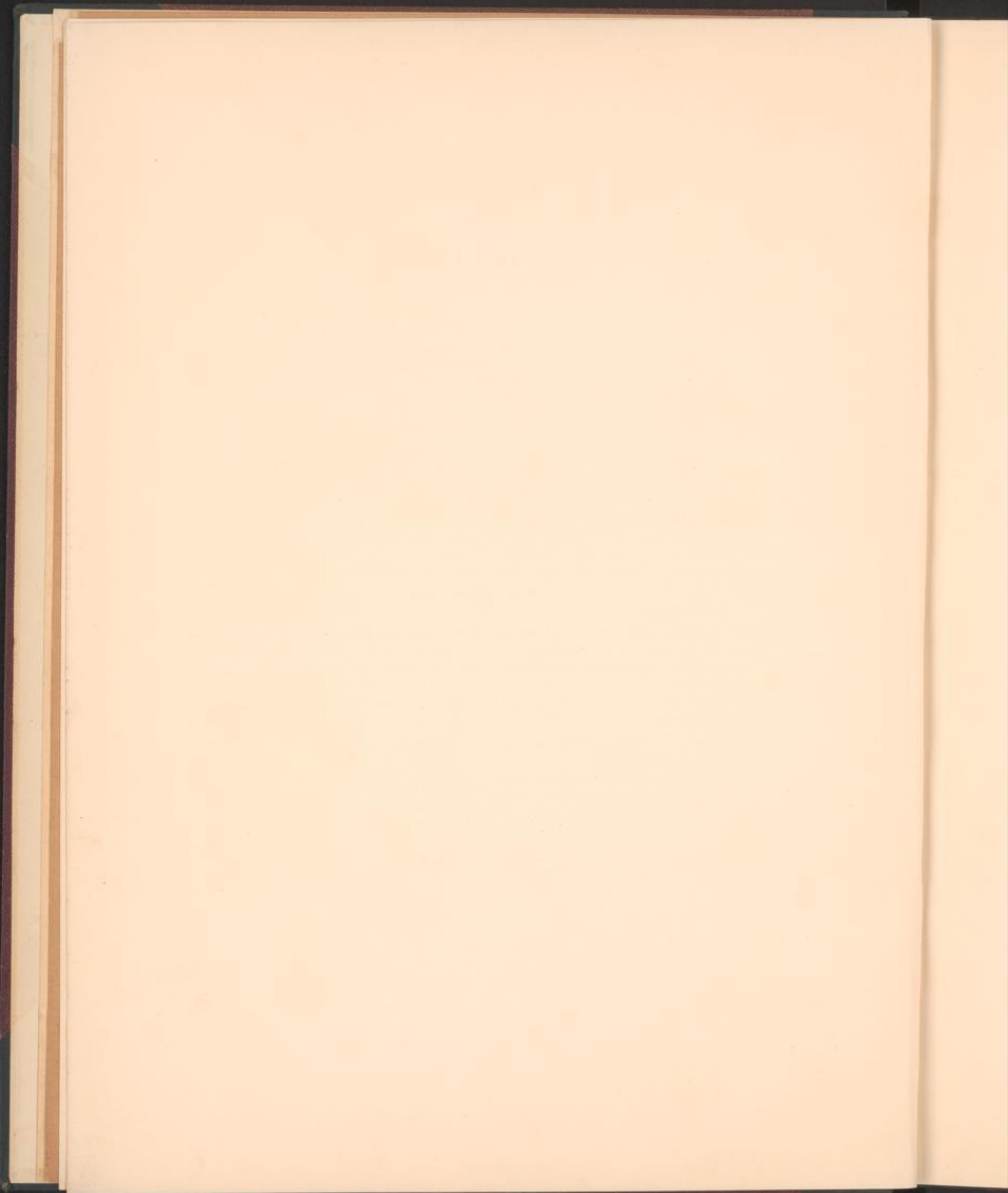
11. 329



INHALT.

- I. Das Wessobrunner Gebet. (Aus clm. 22053.) VIII./IX. Jahrhundert. Aus Wessobrunn.
- II. Exhortatio ad plebem christianam. (Aus clm. 6244.) IX. Jahrhundert. Aus Freising.
- IIIa. Das Freisinger Pater noster. (Aus clm. 6350.) IX. Jahrhundert. Aus Freising.
- IIIb. Das Freisinger Pater noster. (Aus clm. 14510.) IX. Jahrhundert. Aus St. Emmeram in Regensburg.
- IV. Fränkisches Gebet. (Aus clm. 14468.) Aus dem Jahre 821. Aus St. Emmeram in Regensburg.
- V. Carmen ad Deum und Glossen. (Aus clm. 19410.) IX. Jahrhundert. Aus Tegernsee.
- VI. Muspilli. (Aus clm. 14098.) IX. Jahrhundert. Aus Regensburg.
- VII. Heliand. (Aus cgm. 25.) IX. Jahrhundert. Aus der Bamberger Dombibliothek, geschrieben vielleicht in Münster.
- VIII. Otfried (Schluss) und Gebet des Sigihart. (Aus cgm. 14.) Zwischen 902 und 905 geschrieben von dem Priester Sigihart in Freising.
- IX. Bittgesang an Petrus. (Aus clm. 6260.) IX./X. Jahrhundert. Aus Freising.
- X. Augsburger Gebet. (Aus clm. 3851.) X. Jahrhundert. Aus Augsburg, geschrieben in Rheinfranken.
- XI. Zweispaltig geschriebene naturkundliche Glossen. (Aus clm. 14747.) X. Jahrhundert. Aus St. Emmeram in Regensburg.
- XII. Dreispaltig geschriebene Bibel-Glossen. (Aus clm. 18140.) XI. Jahrhundert. Aus Tegernsee.
- XIII. Otlohs Gebet. (Aus clm. 14490.) Im XI. Jahrhundert (nach 1067) geschrieben von dem Verfasser selbst in St. Emmeram in Regensburg.
- XIV. Notkers 10. Psalm. (Aus cgm. 188.) XI. Jahrhundert. Aus Seeon, geschrieben vielleicht in St. Gallen.
- XV. Willirams Paraphrase des hohen Liedes. (Aus cgm. 10.) XI. Jahrhundert. Aus Ebersberg.





TAFEL I.

DAS WESSOBRUNNER GEBET.

Cod. lat. 22053 (Wessobr. 53 = Cim. 20) ist eine Sammelhandschrift, deren Bl. 65^v—66^r das zuerst 1721 von Pez veröffentlichte Wessobrunner Gebet enthält. Das Gebet ist vermutlich sächsischen Ursprungs, wahrscheinlich bald nach 772 im Zusammenhange mit dem Bekehrungswerke Karls des Grossen verfasst; es ist in die erhaltene Handschrift von einem bayrischen Schreiber eingetragen worden, der Bl. 22—66 nach einer Vorlage ziemlich sorgfältig geschrieben hat. Auf Bl. 66^v wurde nachträglich von einer anderen Hand eine Urkunde eingetragen, die zwischen 788 und 800 abgefasst worden ist. Da ferner der dem Gebete vorangehende Teil der Handschrift, den Konrad Hofmann unter dem Titel „Metrologisches und Geographisches aus dem Wessobrunner Codex“ in der *Germania* 1857, II, 88 ff. veröffentlicht hat, noch unter Tassilo verfasst worden sein muss, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr gross, dass die Handschrift noch ins Ende des VIII. Jahrhunderts zu setzen ist, spätestens jedenfalls ganz in den Anfang des IX. Jahrhunderts.

Vgl. Pez, *Thesaurus anecdotorum* I, Sp. 417. — Brüder Grimm, das Lied von Hildebrand und Hadubrand und das Weissenbrunner Gebet zum ersten Male in ihrem *Metrum* dargestellt 1812. — Müllenhoff-Scherer³ Nr. I. — Gessert im *Serapeum* 1841, II, S. 1 ff. — Pauls *Grundriss*² II, 1, S. 89 ff. — Kögel I, 1, S. 269 ff. — Kelle I, S. 74 ff. — Facsimile bei Enneccerus Nr. 9/10 und in verschiedenen anderen Werken.

Die Buchstaben von De poeta, ferner das D auf Bl. A, Z. 2 und Z. 8, das C auf Bl. A, Z. 13 und das Q auf Bl. B, Z. 10 sind durch sehr verblasste und in der Hauptsache jetzt abgeriebene rote Striche verziert gewesen. Diese Buchstaben sind — mit Ausnahme des kapitalen T in poeta — uncial; im übrigen herrscht eine karolingische Minuskel von grosser Regelmässigkeit und Klarheit. Die Schrift gehört dem frühen IX., wenn nicht noch dem VIII. Jahrhundert an. Das unciala a ist vorherrschend (A, Z. 2), doch findet sich daneben auch offenes a in der cc-Form (A, Z. 7). Die r haben noch, namentlich in den Verbindungen, ihre ausgesprochenen alten Unterlängen, während die i, ziemlich klein, nur wenig über und unter die Zeile ragen. Das verhältnismässig grosse c (A, Z. 10) besteht aus zwei Teilen und erinnert etwas an die gebrochene merovingische Form. Das g hat noch, wiewohl meist geschlossen, denselben Querstrich wie das halbunciale g (A, Z. 2). ꝥ kommt einmal vor (A, Z. 7), w wird durch uu ausgedrückt, die Silbe ga wiederholt durch das Runenzeichen ꝥ, enti durch T. Dabei ist zu beachten, dass das Runenzeichen für ga die

Laute bezeichnet, das für enti aber ohne nähere Kennzeichnung des Lautunterschiedes als Kopula auch in lateinischen und englischen Texten, also für et und and, stehen kann, während die Buchstabenverbindung & wieder nur die Laute et bezeichnet, ohne Rücksicht auf die Verwendung als Kopula oder als Teil eines Wortes (vgl. Tabel II u. a. m.). Regelmässig sind die Buchstabenverbindungen für re (A, Z. 2) und ft (A, Z. 3) durchgeführt; einmal kommt auch ra vor (A, Z. 14).

Die Verse sind nicht abgesetzt, aber durch Punkte am Ende und oft auch in der Zäsur fast durchaus richtig abgeteilt. Die drei Hauptabschnitte des Gedichtes sind durch rote Auszeichnung des Anfangsbuchstabens hervorgehoben. Die Worttrennung dagegen ist noch nicht buchstabens durchgeführt. Schreibfehler wie stein für sein (A, Z. 6) oder gauurhanne für gewurhanne (B, Z. 8) und zu Konjekturen verlockende Auslassungen (A, Z. 4/5) sind dem Schreiber nicht ganz erspart geblieben. Auch scheinen sich neben dem herrschenden bayrischen Lautstand noch Reste des ursprünglichen sächsischen erhalten zu haben.

A

DE POETA.

Dat gafregin ih mit firahim
 firiuizzo meifla. Dat ero ni
 uuaf. noh ufhimil. noh paum
 noh pereg¹⁾ ni uuaf. ni noh heinig
 noh funna ni ltein. noh mano
 ni liuhla. noh der marþo feo.
 Do dar niuuiht ni uuaf enteo
 ni uentleo. enti do uuaf der eino
 almahtico col. manno millifo.
 enti der uuarun auh manake mit
 inan. coolihbe geflta. enti cot
 heilac. Cot almahtico du
 himil enti erda gauuorahlof.

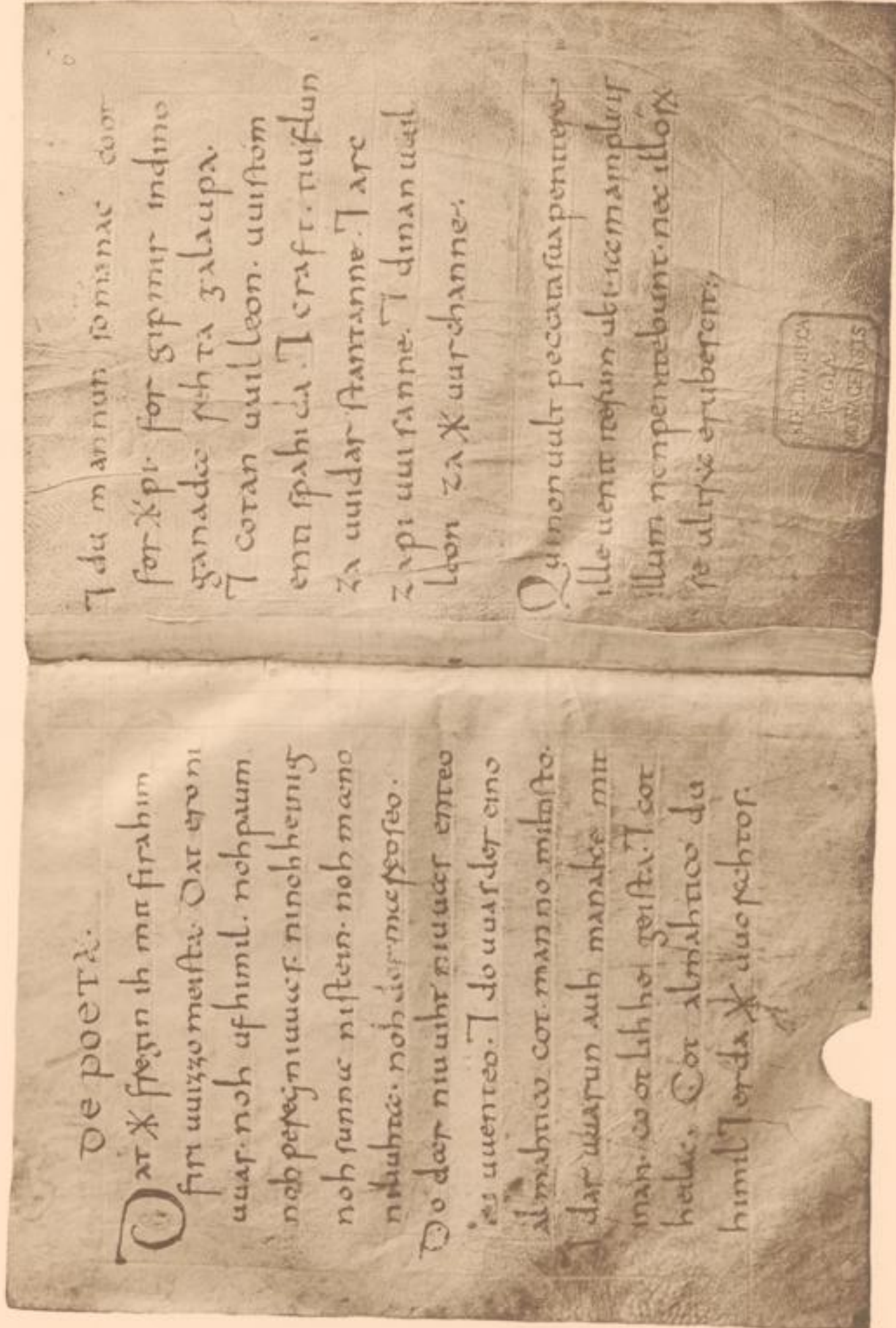
¹⁾ g aus c verbessert; daher die unciala Form statt der vom Schreiber sonst gebrauchten.

B

enti du manun¹⁾ fo manac coot
 forgipi. forgip mir in dino
 ganada rehla galaupa.
 enti colan uuilleon. uuiftóm
 enti fpahida. enti craft. þiuflun
 za uuidarftantanne. enti arc
 za piuuifanne. enti dinan uuil-
 leon za gauurhanne.

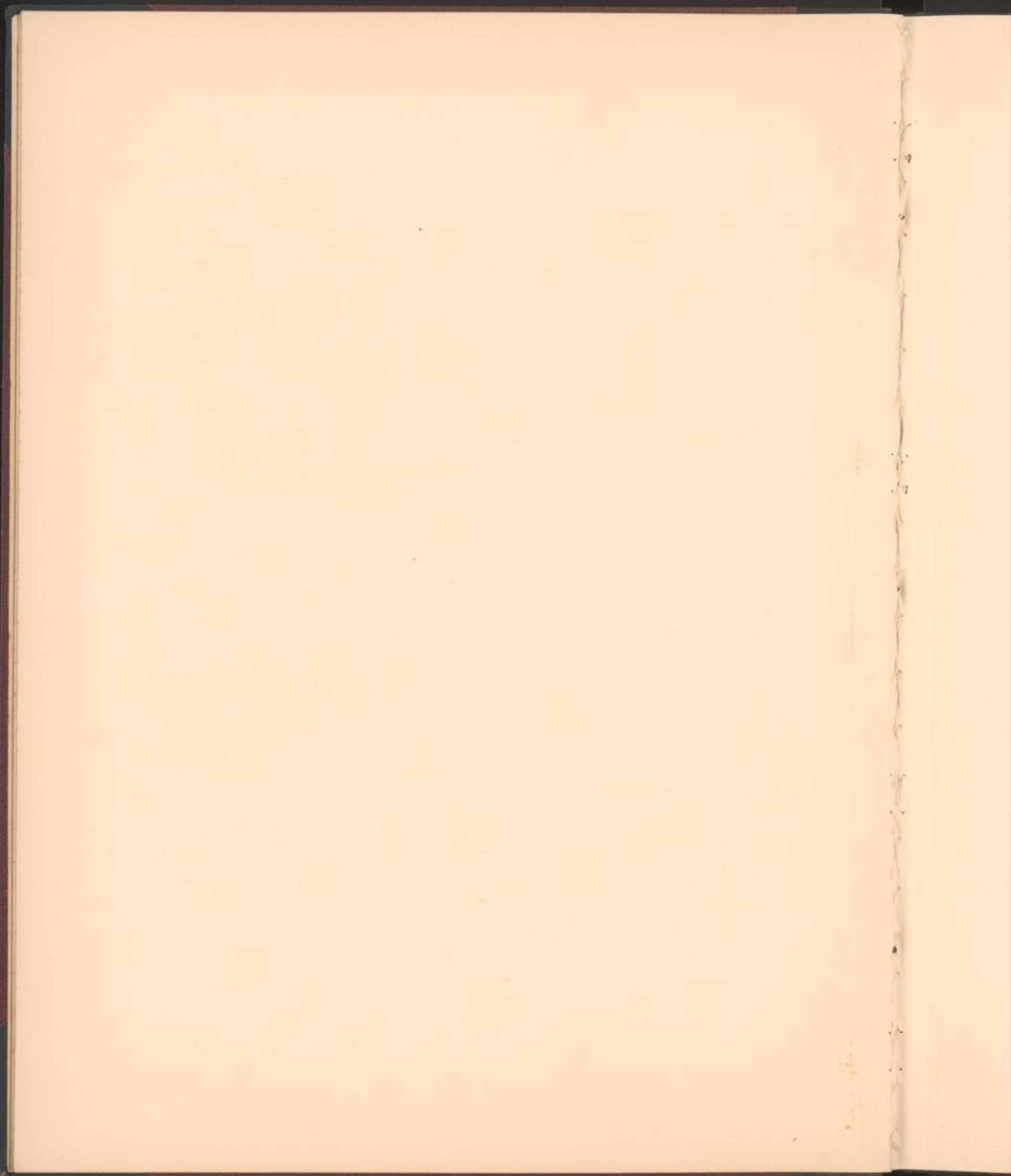
Qui non uult peccata sua penitere
 ille uenit iterum ubi. iam ampliut
 illum non penitebunt. nec illorum
 se ultra erubescit.

¹⁾ Da die Fülle zwischen m und a von dem Schreiber offenbar absichtlich umgangen ist, muss sie schon vor dem Beschreiben des Pergaments vorhanden gewesen sein.



A

B



TAFEL II.

EXHORTATIO

AD PLEBEM CHRISTIANAM.

Die in dem Cod. lat. 6244 (Fris. 44) vorliegende Ermahnung eines Priesters an seine Gemeindeglieder ist im Zusammenhang mit den Verordnungen Karls des Grossen, dass jeder Erwachsene das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser auswendig lernen solle, zu erklären. Diese Verordnungen stammen aus den Jahren 801, 802, 803 und 805; um jene Zeit also muss die Exhortatio — in Freising — verfasst worden sein. Geschrieben ist die Handschrift ebenfalls in Freising im IX. Jahrhundert. Kögel möchte sie erst ins Ende des IX. Jahrhunderts setzen, aus sprachlichen Gründen; doch erscheinen die ersten Jahrzehnte wahrscheinlicher, der Schrift wie des Inhalts wegen. Die Handschrift enthält Bl. 1—144r Canones apostolorum et conciliorum a concilio Nicaeno usque ad canones conciliorum diversorum Africanæ provinciae, Bl. 144v—146r die Exhortatio, lateinisch und deutsch, Bl. 146v einen Eintrag über die bayrische Provinzialsynode v. J. 805. Im Jahre 813 erhielten die von dem Konzil in Mainz beantragten Strafordrohungen zur Ausführung der erwähnten Verordnungen nicht die Bestätigung Karls des Grossen, da sie wohl undurchführbar waren. Es ist kaum anzunehmen, dass dann am Ende des Jahrhunderts noch einmal die Exhortatio abgeschrieben wurde, zumal auch der übrige Inhalt der Handschrift keine Konzilien oder Synoden nach dem Jahre 805 berücksichtigt.

Gedruckt wurde die Exhortatio zuerst nach der Kasseler Handschrift von J. H. Hottinger, *Historia ecclesiastica* N. T. VIII (1667), S. 1219—1222. Ihre seitdem übliche Überschrift erhielt sie von J. G. Eccard, *Catechesis theotisca* (1715), S. 74—77. Vgl. ausserdem Docen, *Miscellaneen* (1807) I, S. 6—8. — W. Grimm (1846), *Kleinere Schriften* III, S. 367—465. — Müllenhoff-Scherer², Nr. LIV. — Pauls *Grundriss*² II, 1, S. 148. — Kögel I, 2, S. 463. — Kelle I, S. 51. — Facsimile bei Enneccerus Nr. 32/33.

Karolingische Minuskel mit starker Mischung älterer und jüngerer Formen: offenes a (Z. 2), in der Form die Mitte haltend zwischen ic und cc, neben geschlossenem uncialen a (Z. 4); überwiegend offenes g (B Z. 10) neben seltenerem geschlossenem g (B Z. 4); die r haben fast durchgehend noch die alten Unterlängen; die m und n schliessen meist etwas nach innen gerundet ab, ohne Ansatz zu einem Schlussstrich nach aussen. Die keulenförmige Verdickung der Oberlängen in l, b, d, h, k ist deutlich ausgeprägt, wenn auch eine leichte Neigung zu gleichmässiger Stärke der Oberlängen besteht.

Zwischen dem lateinischen und dem deutschen Text tritt ein Unterschied auf: lallend hervor; das Deutsche verwendet nur sehr wenig Abkürzungen und Buchstabenverbindungen, die im Lateinischen reichlich vorhanden sind. Zusammenziehungen, die etwa dem lateinischen uestre (Z. 4), eclesiae (Z. 9), apostolis (Z. 9), und dergl. zur Seite treten könnten, fehlen gänzlich. Selbst die nomina sacra (vgl. L. Traube, Nomina sacra. München 1907) sind noch nicht übernommen und der deutsche Text bringt alle Zusammensetzungen mit „christ“* ausgeschrieben, wo der lateinische sich stets des aus missverständlichem XP hervorgegangenen xp bedient. Abkürzungen, die den lateinischen von quod (Z. 11), omnibus (Z. 11), semperque (Z. 12) entsprechen, fehlen; nur diejenige für auslautendes n oder m (z. B. in quam Z. 1) ist einmal auch ins Deutsche übernommen in meisstrun (Z. 10).

A

Audite illi regulam fidei quam in corde memoriter habere debetis, qui christianum nomen accepistis,

quod est uestre indicium¹⁾ christianitatis,

5 A domino inspiratum,

Ab apostolis institutum²⁾:

Cuius utique fidei pauca uerba sunt,

sed magna in ea concluduntur mysteria,

sanctus etenim spiritus magistri ecclesiae sanctis³⁾ apostolis,

10 ista dictauit uerba tali breuitate,

VI quod omnibus credendum est christianis,

semperque profitendum omnes possent

intellegere et memoriter

retinere, quomodo enim se

15 christianum dicit, qui pauca uerba⁴⁾ fidei

qui⁵⁾ labandus est,

etiam et orationis dominicae,

quae ipse dominus ad orationem constituit,

neque dicere neque uult in memoria

20 retinere.

Vel quomodo pro alio fidei sponfor

existat,

[Qui hanc fidem nescit?]

¹⁾ Ursprünglich war iudicium geschrieben, das erste u ist aber durch Rassar in n verbessert. — ²⁾ Ista auf Rassar von pira. — ³⁾ c Rassar aus a (?). — ⁴⁾ Über dem r ist die Taste der Schrift von der Vorderseite des Blattes durchgeschlagen, ähnlich wie Z. 6 am Ende und über. — ⁵⁾ Nach Doceus ist qua zu verbessern.

Auch Buchstabenverbindungen sind im Lateinischen reichlicher angewendet als im Deutschen, und zwar teilweise in sehr bezeichnenden Formen: re (Z. 2), eri (Z. 8), et (Z. 10), ae (Z. 18), is (am Schluss von sanctis Z. 9), st (Z. 3), et (Z. 2). Die letzteren beiden, st und et, werden auch im Deutschen mit voller Freiheit, selbst im Worte, verwendet (Z. 1). Im ganzen aber tritt im deutschen Texte eine grössere Unsicherheit der Schreibungen zu Tage als im lateinischen, z. B. in dem Schwanken zwischen dem Anlaut th und d (Z. 18L), in dem Wechsel der Ansilbe ka und ga (Z. 2), in der Schreibung lh statt hl (Z. 6, 15, ja auch thruin Z. 21). w ist noch nicht vorhanden, sondern wird durch uu (Z. 10) ausgedrückt; einmal ist das alte h (huueo Z. 16) geschrieben. Akzente und i-Striche fehlen. Die Worttrennung ist im Deutschen wie im Lateinischen sehr unvollkommen. Die Interpunktion, die im lateinischen Text mit Komma und Semikolon sinn- gemäss beinahe ganz durchgeführt ist, erscheint im Deutschen unvollständig und zeigt neben dem Komma auch den Punkt über der Zeile.

Zu beachten sind die beiden Löcher im Pergament; aus der Trennung des Wortes possent (Z. 12) ersieht man, dass sie schon vor dem Beschreiben der Tierhaut vorhanden waren und daher von dem Schreiber umgangen werden mussten.

B

Hloet ir chindo liupofun rihida thera

galaupa the¹⁾ ir in²⁾ herzin kahuctlicho

hapen fculut ir den chrittanun³⁾ namun

inlangan eigut, thaz ist chundida

iuuerera chrittanheiti . Iona demo

truhine in man goplatan Iona fin sel-

pef iungiron⁴⁾ kolezzit thera galaupa

gauuiffo fohiu uuort sint . uzan drato

michilu garuni der inne sint piungan

uuio alum gauuiffo dem meisstrun thera⁵⁾

dem uuiohom potom finem,

theifu uuort thitola⁶⁾ fuflihera churtinaffi

za diu⁷⁾ allem chrittanem za galau-

pian⁸⁾ ist ia auh simplan za pigehan

thaz mathin alle farsintan ia in ga-

hutti gahapen, In huueo chuidit sih ther

man chrittanen ther theifu fohun uuort

thera galaupa thera er gahellit fcal

fin ia dera er ganelan fcal ia auh thei

uuort thes frono gapetes thei der

thruin felpo za pete galazla uueo mag er

chrittani fin ther dei lirmen ni uuili noh in

finera gahukti hapen . odo uueo mak ther furi

andran thera galaupa purgio fin odo furi andran

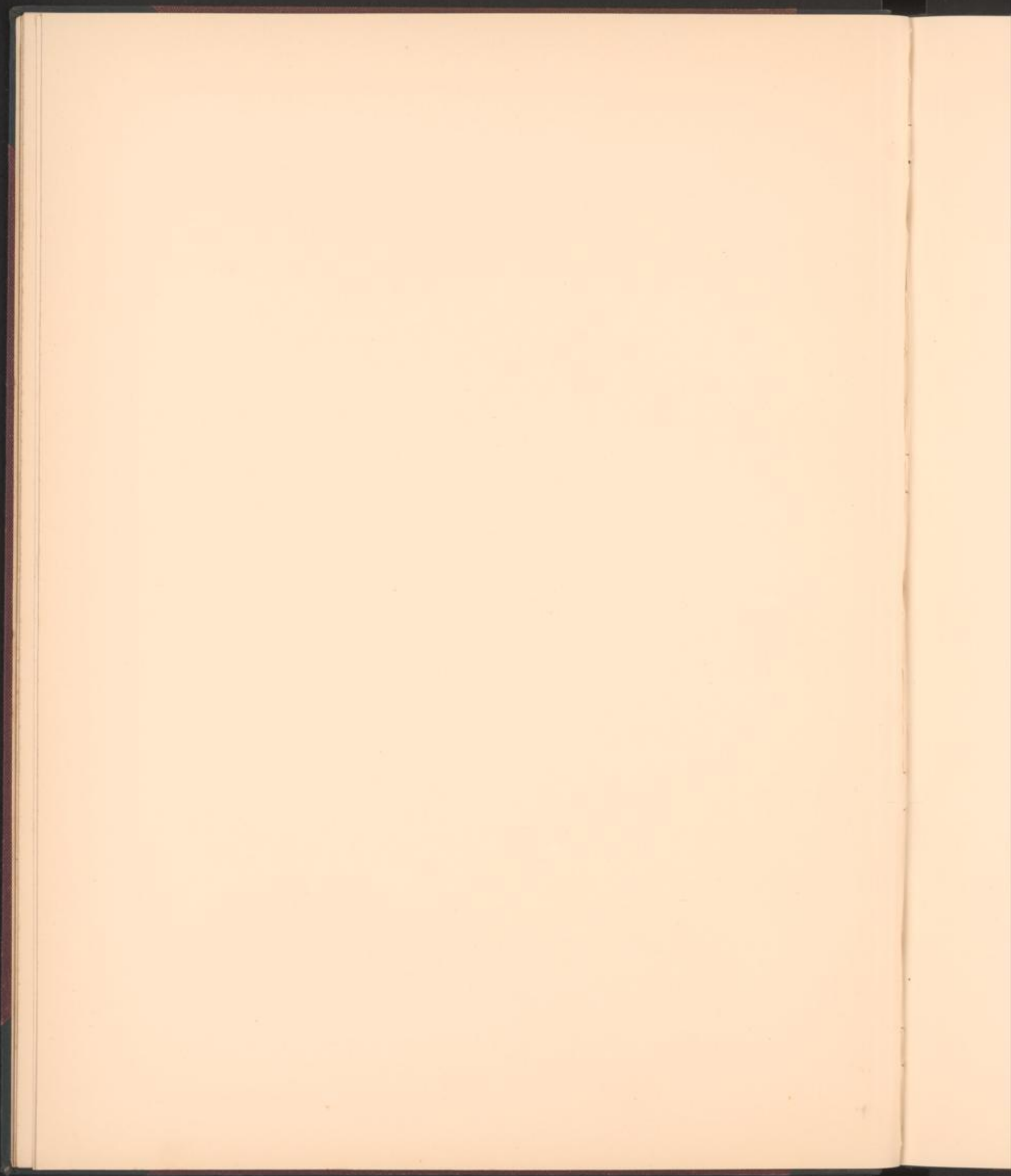
gaheizan,

[ther the galaupa noh imo ni uueiz?]

¹⁾ Über dem h ein Punkt, der mit einem leinen, akzent- ähnlichen Strich durchstrichen ist. — ²⁾ in be auf Rassar. — ³⁾ Das h über er geschrieben ohne Einfügungsstrich. — ⁴⁾ Das n über ug geschrieben mit Einfügungsstrich. — ⁵⁾ Hier fehlt noch der Casseler Handschrift: chrittanheiti. — ⁶⁾ Das i, wie es scheint, aus h radiert. — ⁷⁾ Nach Doceus Komplexur ist za dlu daz zu lesen. — ⁸⁾ Das i über pa geschrieben mit Einfügungsstrich.

Audite filii regulam fidei quae in corde
 memoriter habenda est,
 quae christiani nomen accepistis,
 quod est iuxta iudicium christianitatis,
 ad nō in spiritum,
 ab ipso apostolo instructum:
 cuius utique fidei pauca uerba sunt,
 sed magni uicem concluduntur mysteria,
 sed & in scriptis recte scriptis,
 ista didicistis uerba talibus ueritate,
 ut quod omnibus credendum est christiani,
 semperque proficendum omni posse sent
 intellegere & memoriter
 retinere, quomodo enim se
 christiani uerba, qui pauca uerba fidei
 qui sciendum est,
 & in doctrina omni dominica,
 quae in scriptis adoratione constituta,
 neque discere neque uult in memorie
 retinere,
 uel quomodo pro clivis fidei sponsor
 existat.

blor & irchindolupostun rihridathem
 gredicupetheir inhet in seahuetliche
 hupenseculur Irden cristenun necmun
 int fengun eigur, tha sifstchundidic
 iuuerere christen betri. foncedemo
 trithine in mēnre pl. cion fonesin sel
 per iugi ton hease, it theriguchcupa
 gcuuifso fohu uuert sint. uen d raxo
 mi chlugerum dlet in ne sint pi uangan
 uuihoatum gcuuifso dem meistru thera
 dem uuihom potom sinem.
 theisu uuert throtasus liheta churtmassi
 cecidua allem christanem scetzelicu
 pisenist ia auh simplun apigehan
 tha mecthin alle far stictan ia inga
 hubriguchupen. In huueo chuidit sither
 man christen an the theisu fohun uuert
 theriguchcupa theric erga heit scäl
 sin uadera ergu nescin scäl ia aui thei
 uuert thei fronoga p d et theider
 thritin sel po d g a s a uueomaga
 christen in thei der luy nen ni uulinhoh in
 siner zahuhet hupen. odo uueomalether fuy
 andren theriguchcupa purgosisin odo fur andrin
 gahet san.



TAFEL III.

DAS FREISINGER PATER NOSTER.

Zwei Handschriften, cod. lat. 6330 (Fris. 130), Blatt 70^v und 71^r, und 14510 (Em. F. 13), Blatt 78^r—79^r, überliefern eine deutsche Übersetzung und Auslegung des Pater noster, die sich jeweils dem lateinischen Text der einzelnen Bitten anschließen. Die ältere Handschrift A, cod. lat. 6330, stammt aus der Freisinger Dombibliothek und danach haben die beiden nahverwandten Fassungen ihre gewöhnliche Bezeichnung Freisinger Pater noster erhalten. Der jüngere cod. lat. 14510, B, ist aus dem Kloster St. Emmeram in Regensburg nach München gekommen; eine Hand des IX.—X. Jahrhunderts hat am Schluss der Handschrift die Bemerkung eingetragen: *Hunc comparavi libellum ego deo pert pecunia sancti emmerami . de presbytero reginerti comitis nomine Vuichelmo*. Da man von den hier genannten Personen keine nähere Kunde hat, kann die Frage der Herkunft nicht entschieden werden. Die Freisinger Niederschrift wird mit geringen Schwankungen um die Wende des VIII. Jahrhunderts, die Regensburger etwa ein Menschenalter später angesetzt. Kögel dagegen nimmt für den Freisinger Text die Zeit des Bischofs Anno 855—875 an, da Urkunden aus seiner Regierung den gleichen Lautstand aufweisen, und rückt die Fassung des cod. lat. 14510 ebenfalls aus lautlichen Gründen an die Wende des IX. Jahrhunderts.

Scherer glaubte nachweisen zu können, dass der Regensburger Text vom Freisinger herzuleiten sei, doch gehen wohl die beiden Fassungen auf eine gemeinsame deutsche Vorlage zurück. Diese sowie ihr lateinischer Grundtext haben sich nicht erhalten und die Heimat des Denkmals ist nicht festzulegen. Den Anstoss zu seiner Abfassung gaben vermutlich die gleichen Verordnungen Karls des Grossen aus den Jahren 802—813, welche auch die *Exhortatio ad plebem christianam* veranlasst haben. Für diese Zeit sprechen auch die teilweise erhaltenen *m* im Auslaut, die in der Vorlage wohl durchaus vorauszusetzen sind.

Die beiden Fassungen sind zuerst von Docen bekannt gemacht worden, die Freisinger 1807, die Regensburger 1825.

Vgl. die Ausgaben von Docen, *Miscellaneen* II, 1807, S. 288 ff. und *Denkmäler* 1825, S. 2 ff. und Müllenhoff-Scherer² Nr. LV. — Pauls *Grundriss*² II, 1, S. 148. — Kögel I, 2, S. 458 ff. — Kelle I, S. 58 ff. — Facsimile bei Enneccerus Nr. 29/30.

Beide Texte sind in karolingischer Minuskel des IX. Jahrhunderts geschrieben mit ziemlich starkem Einschlag älterer Übung. Neben dem jüngeren, uncialen a (Z. 2) findet sich älteres offenes a, bald mehr der kursiven (uuesen A, Z. 3; man B, Z. 3), bald mehr der cc-Form sich nähernd (daz A, Z. 6; namo B, Z. 7). In A überwiegt das offene, in B das unciale a. Ausser den länger gebräuchlichen Buchstabenverbindungen wie st (Z. 1), et (Z. 5), mi (Z. 18) und re (Z. 12) vor, bei denen die früher aussertübenden wie r (Z. 20) und n (Z. 9) kommen in A auch noch die besondere Grösse des r auffällt. In B zeigt sich noch die ältere halbunciale Form des g erhalten (Z. 12), auch sind hier die keulenförmigen Verdickungen der Oberlängen unterschiedener ausgeprägt. Im Ganzen macht A einen gleichmässigeren Eindruck als B, dessen Schrift ungewandter ist. Bei beiden ist noch vielfach das Bestreben vorhanden, die Buchstaben miteinander zu verbinden. Die Worttrennung ist in B weniger gelungen als in A. Die ersten Worte der lateinischen Bitten beginnen beiderseits mit Buchstaben der Capitalis rustica; in B sind sie mit Rot hervorgehoben.

B

Pater noster qui es in celis. later unfer. der
ist in¹⁾ himilom mihil guotlihi. ist daz
daz²⁾ der man. den almahitigun. truhlin
finan later. uuefan quidit; Sanctificetur
nomen tuum. kaeuuihit uuerde. din³⁾
namo. nist unfer. def durft. daz uuir def
pittem. daz fin namo. kaeuuihit. uuerde.
uzzen daz uuir def dickem. daz er in unfer
kgeuuihit⁴⁾. uuerde. daz uuir de uuinelli
kaehaltem. de uuir dar. fona imo. in deru
louffi. infengun. daz uuir die kaehal-
tana. in demo fonategin. luri inan. prin-
gan muozzin; Adueniat regnum tuum
piqueme rihl din fin rihl. eino. uuauf eo.
uzzan uuir sculan def pitten⁵⁾ den almah-
ligun truhlin daz er in unfer rihilo
nallef def tiuuef kepanst; Fiat uo-
luntat tua sicut in celo et in terra. uuelle
uuillo din. fama ist in himile entl in erdu
daz lo unferipulo entl fo uuerdliho fo de di-
ne. engila⁶⁾ de den⁷⁾ dinan uuillun in himile.
aeruullent daz uuir. inan⁸⁾ def mezzel. in erdu
[aeuullun muozzin.]

¹⁾ Folgt Rasur eines Striches. — ²⁾ Vorsehentlich wiederholt. —
³⁾ Folgt Rasur. — ⁴⁾ h verbessert auf Rasur. — ⁵⁾ i über der Zeile mit
einem Punkt als Einfügungszeichen. — ⁶⁾ a verbessert. — ⁷⁾ de den
falschlich statt den. — ⁸⁾ i ist wohl erst nachträglich vom Schreiber
eingefügt, da die Fahne des r noch durch den Kopf des i hindurchgeht
und der Punkt auf, nicht über der Zeile, wohl als Trennungszeichen,
dazwischen gesetzt ist.

A verwendet die Kapitalbuchstaben sparsam auch im deutschen Text. Beide Schreiber geben den w-Laut durch uu (A, Z. 3; B, Z. 4).

Kürzungen gebraucht A im Lateinischen ausgeprägter als B und übernimmt sie auch in das Deutsche. Als Abkürzungszeichen wird in A ausser für-ur (Z. 5) ein schräg nach oben gezogener, kurzer Strich mit Ansatzpunkt gleicherweise für Ausfall wie Abfall von Buchstaben verwendet. B hat in beiden Fällen den wagrechten Strich, der nur Z. 13 durch einen schräg stehenden Haken ersetzt wird. An Satzzeichen hat A nur den Punkt; B unterscheidet zwischen dem stärkeren Strichpunkt und dem leichteren Punkt. In B ist noch auf den Wechsel in der Wiedergabe des ä-Lautes hinzuweisen (Z. 5, 7, 9), sowie auf die eigentümliche Form des z.

Der Vergleich der beiden Tafeln zeigt auch, wie die Schrift mit bedingt ist durch den Zustand des Schreibstoffes. Das Pergament von B ist glatt, die Schriftzüge haben klare Umrisse; das von A ist rauh, weshalb die Tinte oft etwas geflossen ist und der Anschein von Rasuren erweckt wird.

A

Pater noster qui es in celis. later unfer du pist in himilum
mihil gotlich ist daz der man den almahitigun
truhlin finan later uuefan quidit. kariffit denne
daz allero manno uuelih. fih selpan. def uuir dican
gote. cotel funt. ze uuefan. Sanctificetur nomen tuum. kaeuuihit
fi namo din. Nist unfer duruft. daz uuir def dickem
daz der fin namo kaeuuihit uuerda. der¹⁾ eo uuauf uuih
enti eo ist. uzzan def dikkamel daz der fin namo
in unfer kaeuuihit uuerda. enti de uuihaffi de uuir
in deru laufi fona imo infengun daz uuir ze²⁾ demu
fuono takin luri inan. kahaltana pringan muozin
Adueniat regnum tuum. piqueme rihhi din. fin richi
uuauf eo enti eo ist. uzzan def dikkamel daz daz fin richi
unfer piqueme enti er in unfer richioia. nallef der tiuual.
enti fin uuillo in unfer uualte nallef def tiuualer kelpant³⁾
uuefa⁴⁾ din uuillo. fama fo in himile est. fama in erdu. daz
nu fo unferipono enti fo erlichefo lofo de engila in demu
himile⁵⁾ dinan uuillun⁶⁾ arfullant def mezzel uuir inan arfullan
muozzin. Pan nostrum cotidianum da nobis hodie. Pijipi unferaz
emitzigaz kip unfer cogauuanna. In defem uuortum sint.
allo unfero licmifcun durulli pilankan. Nu auar
euiuigo forkip unfer truhlin den dinan lichamun.

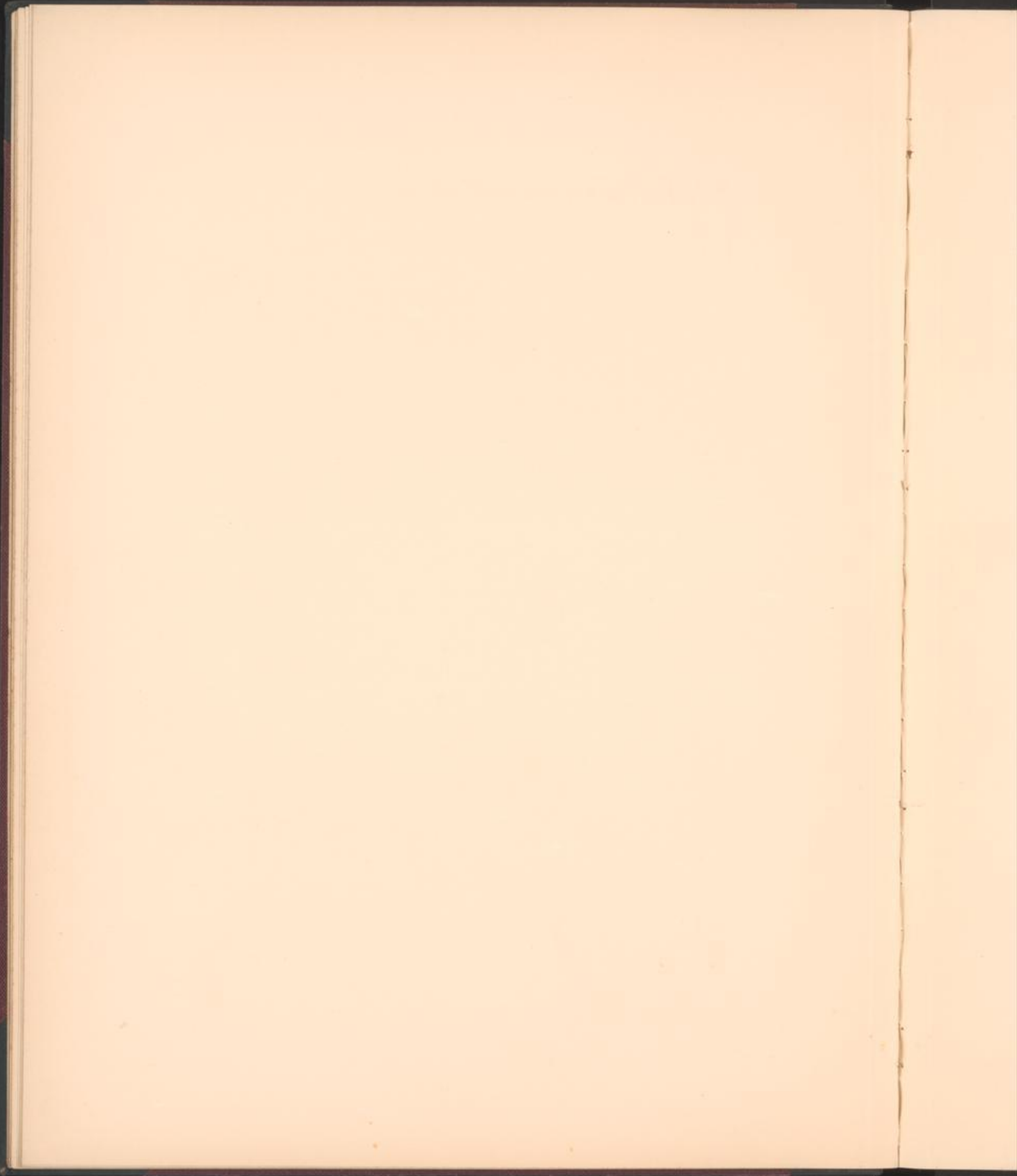
¹⁾ r auf Rasur. — ²⁾ Der Schreiber schrieb zuerst offenes a, verbesserte
den zweiten Strich zu e und fügte den ersten durch darübergesetzten Punkt. —
³⁾ Erstes l über der Zeile ohne Einfügungszeichen. — ⁴⁾ Links am Rand fiat
uoluntat. — ⁵⁾ Links am Rand. — ⁶⁾ Das überschriebene v dient hier zur
Verbesserung, nicht wie in späterer Zeit zur Bezeichnung eines Doppellauts.

Pater noster quies nichil. fce amiser dopiff mhmmlun
 nichil got lechift daz der man dem alrechten
 sinen sinen fce aufen quidre. kerisre der ma
 daz alrechten ma ewelch. schelpen. der auf dican
 got. correnal. zuerian. Sei fce. nomen. zuerian
 si nemo din Niff amiser daz fce. daz amiser der diche
 daz der sin nemo keuwhit uwerde. der gozes uwh
 em eoff. uwer der diche kamer daz der sin nemo
 emant keuwhit uwerde. emido uwh. nissi. der uwer
 mder uwerde. fce nemo. misingen. daz uwer. zedemo
 sueno. techen. furman. keuwhit. teche. pringun. maon
 Aduenat. pegen. z. pichuomen. hie. den. sin. rick
 uwer. so. emido. uwer. daz. der. diche. kamer. daz. daz. der. rick
 uwer. pichuome. emido. er. munt. rick. sueno. neller. der. uwer.
 uwer. so. emido. uwer. uwer. neller. der. uwer. uwer. uwer. uwer.
 uwer. so. emido. uwer. uwer. neller. der. uwer. uwer. uwer. uwer.
 nate. in. pilipono. emido. er. licho. so. de. engle. mder. mo
 hie. dican. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 nate. in. pilipono. emido. er. licho. so. de. engle. mder. mo
 hie. dican. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 emido. z. g. kop. uwer. so. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 alle. uwer. so. emido. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 ewige. fort. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.

A

Pater noster quies nichil. fce amiser dopiff mhmmlun
 nichil got lechift daz der man dem alrechten
 sinen sinen fce aufen quidre. kerisre der ma
 daz alrechten ma ewelch. schelpen. der auf dican
 got. correnal. zuerian. Sei fce. nomen. zuerian
 si nemo din Niff amiser daz fce. daz amiser der diche
 daz der sin nemo keuwhit uwerde. der gozes uwh
 em eoff. uwer der diche kamer daz der sin nemo
 emant keuwhit uwerde. emido uwh. nissi. der uwer
 mder uwerde. fce nemo. misingen. daz uwer. zedemo
 sueno. techen. furman. keuwhit. teche. pringun. maon
 Aduenat. pegen. z. pichuomen. hie. den. sin. rick
 uwer. so. emido. uwer. daz. der. diche. kamer. daz. daz. der. rick
 uwer. pichuome. emido. er. munt. rick. sueno. neller. der. uwer.
 uwer. so. emido. uwer. uwer. neller. der. uwer. uwer. uwer. uwer.
 nate. in. pilipono. emido. er. licho. so. de. engle. mder. mo
 hie. dican. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 nate. in. pilipono. emido. er. licho. so. de. engle. mder. mo
 hie. dican. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 emido. z. g. kop. uwer. so. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 alle. uwer. so. emido. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.
 ewige. fort. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer. uwer.

B



TAFEL IV.

FRÄNKISCHES GEBET.

Cod. lat. 14468 (Em. E. 91) enthält Kanonisches, Aktenstücke und von Blatt 98 r an die Admonitio Generalis und das Legationis Edictum Karls des Grossen vom Jahre 789. Zwischen beiden steht, wie ein Eingang zu letzterem, ein deutsches Gebet in fränkischer Mundart von dem gleichen bayrischen Schreiber hinzugefügt. Mit id est ist — ein seltener Ausnahmefall — diesem deutschen Urtext eine lateinische Übersetzung beigegeben. Wenn auch ein innerer Zusammenhang zwischen dem Edictum und dem Gebet nicht zu erweisen ist, kann vielleicht doch auf eine annähernde Gleichzeitigkeit der Abfassung geschlossen werden. Die Handschrift stammt aus St. Emmeram in Regensburg. Ihre Entstehungszeit gibt ein Eintrag auf Blatt 1 r an: hoc uolumen ut fieret ego Baturicus scribere iussi. episcopus pro diuino amore et remedio animae meae. anno domini DCCCXXI. et quinto ordinationis meae. Baturich war Bischof von Regensburg von 817 bis 847.

Docen veröffentlichte zuerst das Gebet im Jahre 1825.

Vgl. Docen, Denkmäler, S. 7. — Müllenhoff-Scherer² Nr. LVIII. — Pauls Grundriss² II, 1, S. 153. — Kögel I, 2, S. 453 I. — Kelle I, S. 62 I. — Facsimile bei Enneccerus Nr. 31.

Karolingische Minuskel vom Jahre 821. Gleichmässige, klare Schrift, die ziemlich viele ältere Bestandteile enthält. Zu diesen gehören die keulenförmigen Verdickungen der Oberlängen von b, d, h, l; das einmal vorkommende cc-lörmige, offene a (Z. 17); der Wechsel von älterem, uncialem d mit geradem (Z. 2); das t (Z. 14) mit einem nach vorn tief heruntergezogenen Querstrich, sowie die Buchstabenverbindungen et (Z. 3), rt (Z. 4), ri (Z. 17) und besonders vt (Z. 16). Ausser diesen Buchstabenverbindungen findet sich re (Z. 15), st (Z. 3), et (Z. 8) und ae (Z. 1). Das g ist meist geschlossen; r steht auf der Zeile. Die Worttrennung ist im ganzen gut durchgeführt. Als Satzzeichen begegnet ausser dem ; in Z. 1 nur der Punkt. Zur Hervorhebung der Abschnitte sind zu Anfang der neuen Zeile Kapitalbuchstaben verwendet, ausser bei Z. 19, wo ein unciales D steht. Akzente in Form eines kleinen v finden sich nur Z. 5 und 6. Kürzungen hat der Schreiber nur im lateinischen Text gebraucht.

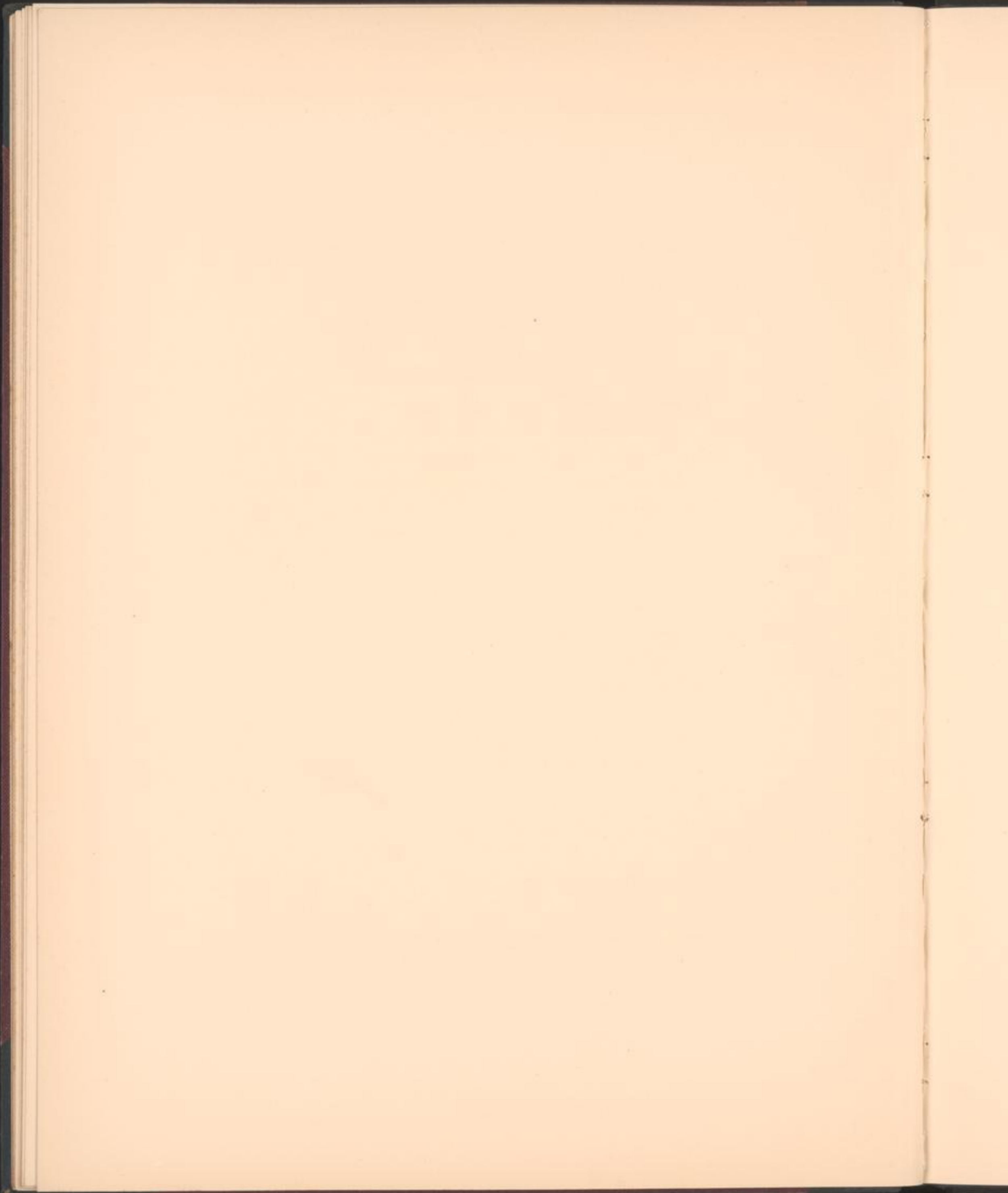
gloria domino nostro iesu christo amen; Anno dominicae incarnationis . d . cc . lxxx . u . iiii . indictione . xii . anno . xxi.¹⁾
 regni nostri . actum est huius legationis edictum . in aquis²⁾
 palatio publico . data est haec carta . die . x . kalendis aprilis .
 5 Truhtin god thu mir hilp . indi forgip mir gauuitzi .³⁾
 indi godan galaupun . thina minna indi rehtan
 uuilleon . heili indi gafunti . indi thina guodun huldi .
 id est . domine deus tu mihi adiuua . et perdona mihi sapientiam .
 et bonam credulitatem tuam . dilectionem et bonam uoluntatem .
 10 fanitatem et prosperitatem . et bonam gratiam tuam⁴⁾

.I. De⁵⁾ monachis gyrouagis⁶⁾ . uel farabaitis .
 II. De anachoritis⁷⁾ melius est ut hortentur in congregatione⁸⁾ permanere . quam animus eorum alibi ambulare temptet .
 15 III. Ut non parui pendentes sint pastores animarum tibi committarum . nec maiorem curam habeant de lucris terrenis . quam de animabus tibi committis .
 IIII. De oboedientia quam abbati exhiberi⁹⁾ debet . et ut absque
 20 murmuracione fiat

¹⁾ Am Rand mit Bleistift 779, verbessert mit Tinte zu 789, das Jahr der Aachener Synode. —
²⁾ Am Rand Aquis VII (?). — ³⁾ Am Rand mit Bleistift die unrichtige Bemerkung: zuerst gedruckt im Anzeiger I K d V 1832 Sp. 31, durch Massmann. — ⁴⁾ Vielleicht nachträglich beigelegt, da nach gratiam ein Punkt war. — ⁵⁾ D aus P verbessert. — ⁶⁾ y aus einem anderen Buchstaben verbessert. — ⁷⁾ Das zweite a hereinverbessert ohne Verweisungszeichen. — ⁸⁾ Der senkrechte Strich des t durch Wurmfress verloren gegangen. — ⁹⁾ Der schräge Strich nach oben beim r wohl versehentlich.

gta dñō nro ihu xpo amen. Anno dominice incar-
 nationis. dcc̄ lxxxviii. indictione xii. anno xxi.
 regnanti. adūm est huius legationis edictum. in aq̄s
 palatio publico. data est hęc casta. die x̄t̄ aprilis.
 Trubtingōd thumir hlp. indi for gipmir gauuizī.
 indi gōdan galeupun. thina minna indi rehtan
 uulleon. heili indiga sunti. indi thina guodunhuldi.
 idest. dñe ch̄ tūm̄ h̄ ad iuuā. & p̄donam̄ h̄ sapientia.
 & bonā cr̄ dulcitatē tuā. dilectionē & bonā uolunta-
 tem. sanitatem & prosperitatem. & bonam grām tuā.

- I. De monachis gyrouagis uel sarabatit.
 II. De anchoritis melius est iether tentur in congrega-
 tione permanere. quam inuis eorum alibiambu-
 lare temptat.
 III. Vnō par uipendentes sint pastores animarum sibi
 commissarum. nec maiorem curam habent de lucris
 terrenis. quam de animabus sibi commissis.
 IIII. De obedientia quā abbati exhibet debet. & ut abiq̄
 murmuracione fiat.



TAFEL V.

CARMEN AD DEUM.

Cod. lat. 19410 (Teg. 1410 = Cim. 17) ist wohl als ein Lehrbuch für den Unterricht in Klosterschulen anzusehen. Aus dem mannigfaltigen Inhalt sind zu erwähnen Auszüge aus des Hrabanus Maurus Werk *De Universo*, welches erst nach 842 vollendet wurde, sowie eine Formelsammlung, die *Epistolae Alati*, welche gleichfalls erst in der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts entstanden sein dürften. Rockinger sieht die zweite Hälfte des IX. Jahrhunderts auch als Entstehungszeit der Handschrift an. Sie stammt aus Tegernsee, doch lässt sich nicht feststellen, ob sie auch dort geschrieben ist. Das *Carmen ad Deum* steht Seite 39—41; es ist ein mehrfach überlieferter lateinischer Hymnus mit deutscher Übersetzung, dessen Benennung Scherer der *Cambridger Handschrift Gg. 5. 35* entnahm. Als Verfasser ist aus stilistischen Gründen ein Angelsächse sehr wahrscheinlich. Durch die angelsächsische Missionstätigkeit kam das Gedicht nach Deutschland, wo es zunächst mit Zwischenzeilenübersetzung versehen wurde, die dann in der vorliegenden Weise schon in der Vorlage der Tegernseer Handschrift aufgelöst gewesen sein muss. Der Lautstand der Tegernseer Niederschrift entspricht dem ersten Viertel des IX. Jahrhunderts, sodass die Abfassung noch etwas früher anzusetzen ist. Der Entstehungsort lässt sich nicht ermitteln.

Von Docen wurde das *Carmen ad Deum* 1807 zum ersten Male veröffentlicht. Derselbe machte auch die Seite 24—38 enthaltenen Glossen zugänglich, deren Schluss dem Anfang des *Carmen ad Deum* gegenübersteht. Die Glossen entbehren jeden Zusammenhangs mit ihrer Umgebung und geben über ihre Herkunft keine Nachricht. Sie gehören zu den biblischen Büchern Exodus, Leviticus, Numeri, Ruth, Josua, Regum II.

Vgl. Docen, *Miscellaneen*, I 1807, S. 17 ff. und S. 191; sowie Aretins *Beiträge* III, 3 1804, S. 83 ff. — Müllenhoff-Scherer², Nr. LXI. — Steinmeyer-Sievers IV, S. 567 f. und I, Nr. 36. 51. 63. 97. 84. 128. — Rockinger in den *Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte* VII 1858, S. 21 ff. — Schönbach in der *Zeitschrift für deutsches Altertum* 42 1898, S. 113 ff. — Pauls *Grundriss*² II, 1 S. 148 f. — Kögel I, 2, S. 471 f. — Kelle I, S. 99 f.

Karolingische Minuskel aus der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts. Die Schrift ist im ganzen regelmässig, ermangelt jedoch der schönen Form. Aus älterer Schreibübung hat sich besonders das gebrochene c der merowingischen Zeit erhalten (A, Z. 10). Der Kopf des g (A, Z. 6) hat ein ziemlich langes Anhängsel, welches aus der römischen Kursive stammt — ein wagrechter Strich vertrat dort die Rundung — und in der lateinischen Druckschrift noch heute, wenn auch kleiner, vorhanden ist. Der älteren Schrift gehören auch die Buchstabenverbindungen nt (B, Z. 16), et (B, Z. 15) und st (A, Z. 4) an, sowie et (A, Z. 7), das auch im Wort-

innern verwendet wird (A, Z. 4). Oberhaupt zeigt der Schreiber noch eine ziemlich starke Neigung, die Buchstaben aneinander zu hängen (A, Z. 11); auch die früher geübte Verdickung der Oberlängen ist teilweise noch deutlich wahrnehmbar. Abkürzungen sind im Deutschen nicht angewendet, so zahlreich sie sich bei lateinischen Worten finden und so mannigfaltig hier die Zeichen dafür sind. Die einzelnen Abschnitte sind durch die Verwendung von Kapitalbuchstaben hervorgehoben, die auch im Text zusammen mit einem vergrösserten unzialen a (A, Z. 2) sparsam vorkommen.

A

Uenificus . luppari . lar . einachorno . dinchil .
 munimentum . cabot . indigena lanfidillo . Al-
 trita . ironf . scruntaner¹⁾ endliuz . bafef . flaf-
 fala . flollun . retulimus . lageta . opere pluma-
 rio . kalfkeidanaz uuerh . appendef . ea .
 habfu . tyara . galera huol . elatum . ele-
 uatum . et cedet . daz kagenge . ad expiandum
 cekareinnee . ut conficiatur . daz iz uuer-
 de kamahhoc²⁾ . extorferit . irridit . enti
 irpetit . potest confici . mac uuerdan katan .
 per tritam uiam . alter kaperitemo ueege . exter-
 minat . iruuofit . mutuo . fillo . cedo .
 confentio . foederati . katriuete . fubege-
 rat . aruant . Temulentus . aguzze . Acer-
 uuf . huffo . entileo .

Das sunt ciuitates in mundo quarum unam christus
 edificat et alteram diabulus³⁾ unam humilis et
 alteram superbam una humiliatur ut firmiter sur-
 gat . Alia erigitur ut infelicitur cadat . Ad-
 tendat⁴⁾ se unusque et si se uiderit superbiam domi-
 nari . ciuitatem diaboli se aedificare non dubitet .

¹⁾ Das erste n übergeschrieben ohne Einligungszeichen. —
²⁾ c am Schluss fälschlich für t. — ³⁾ Darüber zwischen den Zeilen
 ein durch Rasur unleserlicher Eintrag. — ⁴⁾ tendat se unusque
 auf Rasur.

B

et in ea precipitari . Si uero in eo humiliter reg-
 nat . ciuitatem christi edificat et cum eo feliter⁵⁾
 gaudebit . non enim discernuntur filii dei et filii di-
 aboli nisi per humilitatem ac superbiam . ideo quem-
 cumque superbam uiderit diaboli filium non dubitet .
 et quem humilem dei filium esse credere debet .

Conflator dominum meum iesum christum in utraque
 natura proprium et uerum dei esse filium patris
 sancte fateri . uiuho later . non adoptiuum .
 suffragator . helfari . legum lator . eono
 sprehho . largus dator . milder kepo . iure
 pollens . pi rehte uafanti . es qui potens .
 du pist der mahtigo . nunc in ethra firma
 petra . nu in himile fester stein . A quo creta
 cuncta frela . fana demo kamahhot sint alle
 uuagi . quae a plaultra uerrunt hoftra .
 de fana fkeffe forrent plomun . quando ce-
 lox currit uelox . denne cheol laufit fni-
 umo . cuius numen creuit lumen . des maht ka-
 fcof⁶⁾ leot . firmul solum supra celum . faman erda
 opa himile proce polco prout nosco petono pit-
 tiu lofo ih chan .

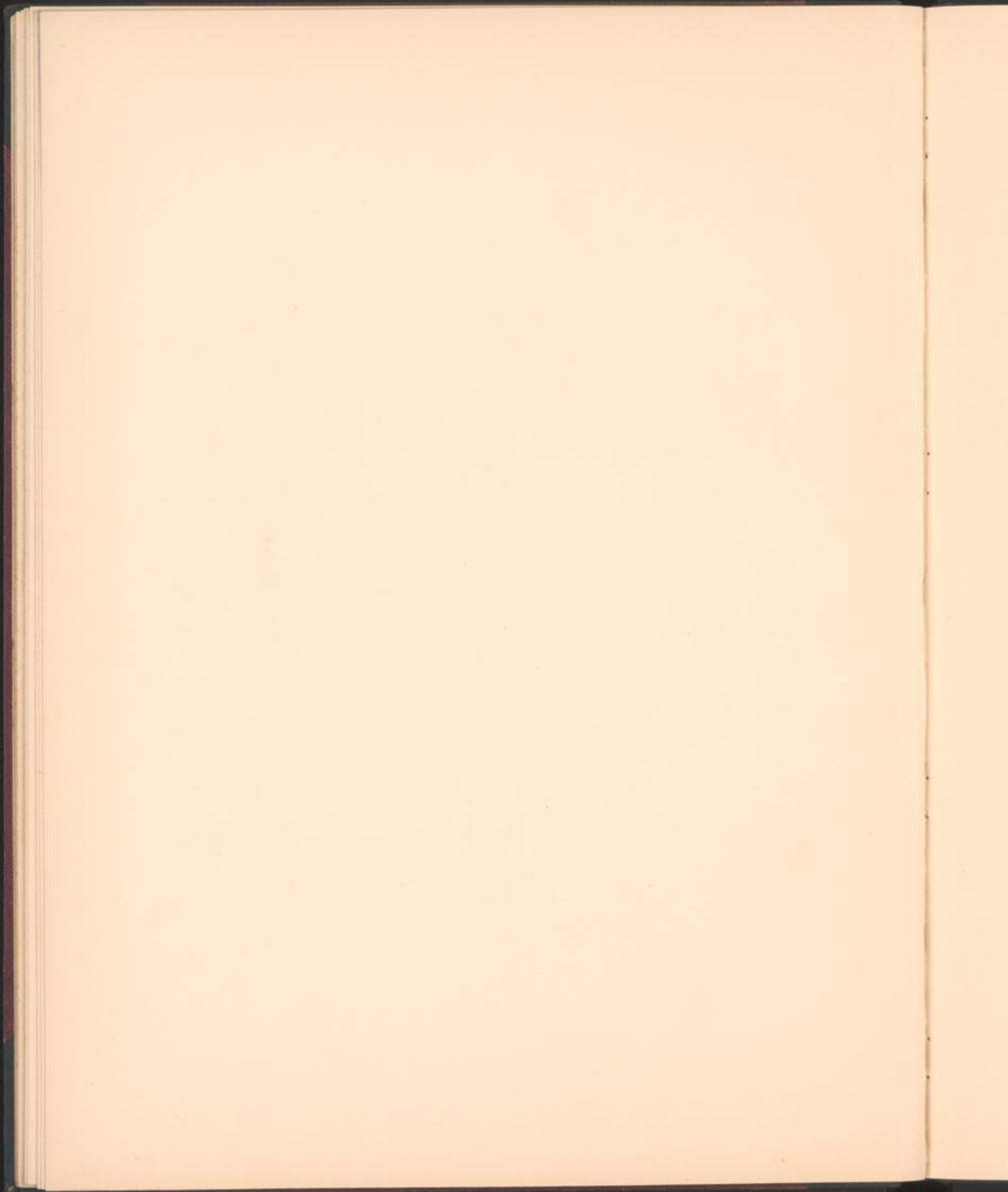
⁵⁾ So statt felicitat. — ⁶⁾ leot gellossen.

28. Uenificus luppary. far. emachorno. d. nichil
 munitu. cahot. indigena. lam sicillo. de
 tita. frons. seritamer. endiluz. basif. stas
 sala. stollun. r. culum. sagda. opere. pluma
 ro. kaskeidana. z. uueh. appendes ea.
 hahiu. tyara. galera. huor. elati. ele
 uatu. & ceda. d. z. kagenge. ad expi. anta
 cekarenne. ut conficiat. d. z. z. uueh
 de kamahoc. extorsere. irrida. emi
 irpax. pot. est. confici. mal. uueh. dan. kator.
 p. rita. uua. after. kaperremo. uuege. extor
 minat. ir. uueh. m. tuo. sillo. celo.
 consensio. foederati. katri. uuege. subege
 tax. ar. uueh. Temulenti. aguz. ze. d. cer
 uis. huffo. emi. leo.
Due si curtat. immundo. quaru. una. xpi
 edifficat. & altera. diabolus. una. humilis. &
 altera. supb; Una. humili. at. ut. fir. miter. sur
 gat. d. a. erigit. ut. infelicitet. cadat. ad
 tendat. se. unisq; & si. se. uide. rit. supra. domi
 nary. curtatem. diabol. se. edifficayre. indubia

A

& in ea p. cipit. 7. Si uero. in. eo. humilitate. p. g
 nat. curtat. xpi. edifficat. & cu. eo. felicitet
 gaudebit. n. eni. discer. nunt. filius. di. & filius. di
 aboli. nisi. humilitate. ac. supbia. ideo. que
 cu. q; supb; uideris. diabol. si. filiu. n. dubit. q;
 & que. humile. di. filiu. ee. credere. debes
Confiteor. dnm. meu. ihu. xpm. in. ut. i. q;
 natu. p. p. riu. & uer. di. ee. filiu. patris
See. sator. u. u. ho. fater. / n. adoptiuum.
 suffragator. h. e. s. a. r. legu. lator. bono.
 spre. h. o. largus. dator. m. l. t. e. r. k. e. p. o. l. u. r. e.
 pollens. p. r. e. h. e. u. u. a. s. a. u. r. i. e. s. q. u. i. p. o. t. e. n. s.
 dup. i. s. t. d. e. r. m. d. i. t. i. g. o. n. u. n. c. i. n. e. h. r. a. f. i. r. m. a.
 p. e. r. a. n. u. n. h. u. m. i. l. e. f. e. s. t. e. r. s. t. e. i. n. d. u. o. c. r. e. d. a.
 c. u. m. f. a. s. t. e. d. a. f. a. n. s. d. i. m. o. k. a. m. a. h. o. c. s. i. m. a. l. l. e.
 u. i. a. g. i. q. u. a. e. a. p. l. a. u. s. t. r. a. u. e. r. r. i. u. s. f. l. o. s. t. r. a.
 d. e. f. a. n. a. s. k. e. f. f. e. f. o. r. t. i. t. p. l. o. m. u. s. q. u. a. n. d. o. c. e.
 l. o. x. c. u. r. r. i. t. u. e. l. o. x. d. e. n. n. e. c. h. e. o. d. l. a. u. s. t. r. e. s. i. n.
 u. n. o. c. u. i. u. s. n. u. m. c. r. e. d. u. r. l. u. m. d. e. s. i. m. a. b. r. e. k. a.
 s. e. o. f. l. e. o. r. s. i. m. u. l. s. o. l. i. s. u. p. c. e. l. u. s. s. a. m. a. n. e. r. d. a.
 e. p. a. h. u. m. i. l. e. p. e. c. c. o. s. c. o. p. i. t. n. o. s. l. o. p. o. l. o. n. o. p. i. t.
 t. u. s. o. s. o. i. h. c. h. a. r.

B



TAFEL VI.

MUSPILLI.

Cod. lat. 14098 (Em. B. 6 = Cim. 21) enthält auf den leer gebliebenen Seiten und Rändern der *Sermo Augustini de symbolo contra Judaeos* (Bl. 61, 119, 120 und 121) das Bruchstück des Gedichtes von den Schicksalen der Seele nach dem Tode, von dem Weltuntergang und dem jüngsten Gericht, das der erste Herausgeber, Schmeller, Muspilli genannt hat. Anfang und Schluss des Gedichtes fehlen; sie scheinen auf den Innenseiten der beiden ursprünglichen Einbanddecken der Handschrift gestanden zu haben und mit diesen verloren gegangen zu sein. Das Gedicht ist von einem Bayern in den ersten Jahrzehnten des IX. Jahrhunderts verfasst worden, nach Kögel zwischen 850 und 840. Über den Schreiber des merkwürdigen Eintrags in die kleine zierliche Augustinushandschrift sind verschiedene Vermutungen aufgestellt worden. Die lateinische Handschrift war, wie die Widmungsverse am Schlusse bezeugen, dem König Ludwig dem Deutschen von Adalram, 821—836 Erzbischof von Salzburg, geschenkt worden, und zwar vor dem Jahre 827; denn 827 vermählte sich Ludwig mit Hemma, der Tochter des bayrischen Grafen Well, und konnte nun nicht mehr als puer angedeutet werden, wie Adalram tut. Von 827 bis 876 hielt Ludwig der Deutsche in Regensburg Hof. Fällt nun die unbeholfene deutsche Eintragung in das saubere Schreiberkunstwerk in diesen Zeitraum, und hat Ludwig die ihm gewidmete Handschrift bis zu seinem Tode besessen, so kann das deutsche Gedicht kaum von jemand anders geschrieben sein als von dem König selbst, wie Schmeller als wahrscheinlich annahm, oder von seiner Gemahlin Hemma, was Müllenhoff, besonders der bayrischen Sprachformen wegen, in Betracht zog. In Übereinstimmung hiemit setzt Kelle die Niederschrift in die späteren Lebensjahre Ludwigs und hält an der von Schmeller aufgestellten Vermutung über den Schreiber fest. Dagegen wendet sich Steinmeyer, der die Schrift um 880, und noch schärfer Kögel, der sie aus sprachlichen Gründen sogar erst ins X. Jahrhundert setzen möchte.

Wir wissen nicht, ob die Handschrift unmittelbar durch Schenkung oder Erbschaft aus dem Besitze Ludwigs des Deutschen oder seiner Nachkommen in den des Regensburger Klosters St. Emmeram übergegangen ist. Der älteste Emmeramer Bibliothekskatalog unter dem Abte Ramuold (975—1000) verzeichnet zwei Exemplare *De symbolo sancti Augustini*; es ist nicht unwahrscheinlich, dass eines davon die Handschrift Ludwigs des Deutschen war. Im XIV. Jahrhundert oder später wurde sie zusammengebunden mit der seitdem als Blatt 1—60 gezählten *Formula novitiorum (de exercitio humilitatis)* Davids von Augsburg und dabei etwas beschnitten, da die neuen Blätter kleiner waren als die alten. Nach der Säkularisation 1803 nach München verbracht, wurde die Handschrift erst von Docen, dann von Schmeller in ihrer Bedeutung aufs neue entdeckt, von dem David von Augsburg wieder gelöst und gesondert neu gebunden.

Vgl. Schmeller, *Muspilli*. Bruchstück einer althochdeutschen alliterierenden Dichtung vom Ende der Welt. (Mit Facsimile.) München 1852. (Aus Buchners „Neuen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte“ I, S. 89—117). — Müllenhoff-Scherer² Nr. III. — Pauls *Grundriss*² II, 1, S. 109—112. — Vetter, *Zum Muspilli*. *Germania* XVI 1871, S. 121—145. — Kögel I, 1, S. 317—332. — Kelle I, S. 139—146. — Facsimile bei Enneccerus Nr. 11—16 und in verschiedenen anderen Werken.

Die (neu-)karolingische Minuskel des lateinischen Textes, zwischen 821 und 827 geschrieben, ist von grosser Klarheit, Sauberkeit und Gleichmässigkeit. Die grossen Buchstaben (T, E, I) sind Capitalis rustica, für die vor allem die Widmungverse des Erzbischofs Adalram ein schönes Beispiel bieten. Nur einmal (A, Z. 7) erscheint ein unzielles J. Die Anfangsbuchstaben der 4 Verse sind rot geschrieben. Die lateinischen Randbemerkungen sind späte Zusätze in Kursive des XVI. Jahrhunderts.

Die deutsche Schrift am unteren Blatttrand ist ebenfalls karolingische Minuskel, aber im Gegensatz zu der gleichmässigen und sicheren Schreiberhand des lateinischen Textes unbeholfen, unsicher und unschön. Die Buchstaben schwanken in ihrer Stellung, ihren Formen und Grössenverhältnissen, und neben plumpen grossen

Zügen finden sich ganz unverhältnismässig klein geschriebene Wörter und Buchstaben, auch über der Zeile, z. B. in luntigon (B, Z. 12) das l und das o. Die l, e und k machen einen altertümlichen Eindruck, auch die r haben bisweilen noch auffallend lange Fahren (A, Z. 13) und die m und n zeigen fast nie einen Ansatz zu einem abschliessenden Aufstrich. Dagegen fehlt in den Oberlängen der l, b, d, h gänzlich die bezeichnende keulenförmige Verdickung, und auffallend sind die aufrechten Formen der a und d. Der Umstand, dass wir hier keine schulmässige Schrift vor uns haben, macht jedenfalls die Altersbestimmung sehr unsicher.

Die Flecken in der Ecke links unten und rechts am Rande, sowie über SCILICET rühren von der Anwendung chemischer Reagenzien her.

A

Iniuria inrogantem . Tolerat .

quia patientiam exhibet

fui Iponfi, Expectant

aural libertatit . ut uindi-

cetur ab eo etuf humillitaf .

quoniam eam uiri fui obinet ca-

ritaf . Jple est enim qui ui-

uit et regnat cum deo patre .

et cum lacto Ipiritu in laecula

laeculorum . Amen;

daz in . ef fin muot . kifpane

daz er kotef . uullun . kerno tuo

enti . hella¹⁾ fuit . harto . uuife ;

pehhel . pina dar piulit . der latanz.²⁾

altift . heizzan . lauc . lo mac huckan.³⁾

¹⁾ Das zweite l nach Vetter Korrektur aus e (?). —
²⁾ z aus t. — ³⁾ Eine Rasure, wie Vetter sie nach huckan erkennen wollte, ist nicht vorhanden; vielmehr ist wohl „ zu lesen.

B

ACCIPERE SUMME PUER
 PARUUM HLUDOUICE LIBELLUM¹⁾ .

QUEM TIBI DEUOTUS

OPTULIT EN FAMULUS .

SCILICET INDIGNUS IUUA-

UENSIS PASTOR OUILIS .

DUCTUS AD ALRAMMUS²⁾ .

SERUULUS IPSE TUUS .

za diu . forgen drato der . fih . luntigon³⁾

uueiz,⁴⁾ uue demo . in uinltri kcal fino .

uirina ltuen ; prinnan . in plejhe daz ist

rehto . patuuc dink , daz der man

haret ze gote enti imo . hilla ni quimil .

¹⁾ Am Rande : Iho Hludouicuf hit illiuf Caroli magni . —
²⁾ Am Rande : tempore huius Eugenij PaPae floruit uir doctissimuf ad quem Alcinusuf praecipitor Caroli magni multo scripsit uerfus . obiit anno 836 2. Maij . — ³⁾ luntigon liest Madmann, luntigan Piper, luntigen Haupt und Steinsayer, auch Schmalzer, der zuerst luntig:n gedruckt hat; Docen schwankt zwischen luntigen und luntigon; vgl. das o in drato in derselben Zeile. — ⁴⁾ ue gellossen.

120

ACCIPERE SUMME PUER
 PARVUM HILDOBRICUM LIBELLUM
 QUEM TIBI DEVOTUS
 OPTULIT ENFAMULUS
 SCILICET INDIGNUS IUVENIS
 QUENSIS PASTOR OCELLIS

DICTUS ADALRAMMUS
 SERUULUS IPSETUUS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

121

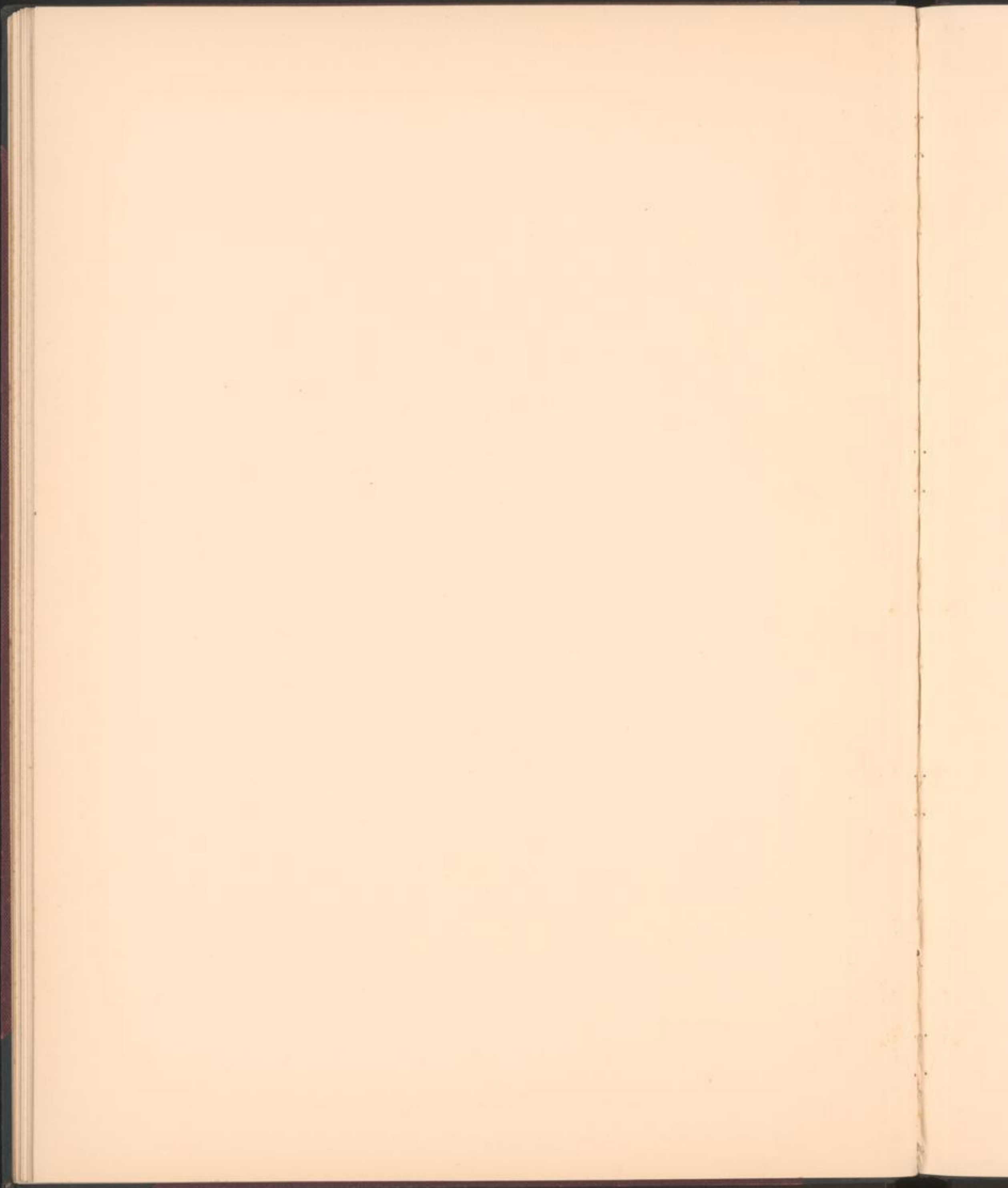
In iustas interrogatorem. Tolere
 quia patientiam exhibet
 sui sponsi. Expectans
 auram libertatis. ut unde
 cetur ab eo eius humilitas
 quam ex m uiri sui obtinere
 ritas. Ipse est enim qui ui
 uit & regnat cum deo paxte.
 & cum seo spiritu in saecula
 saeculorum. Amen;

das in er rimmuot kirrpant
 dazet koter. uullun-ker nouo
 emi. bella fuy. harto. uulle-
 reh her. pinadad. puzte. der. caranaz.
 abt. her. heiz. van. leue. roma. huckmann



B

A



TAFEL VII.

HELIAND.

Cod. germ. 25 (= Cim. 23) enthält, von einem einzigen Schreiber geschrieben, die älteste fast vollständige Niederschrift der altsächsischen Evangelienharmonie, die bald nach 822 von einem schon vorher als Sänger epischer Lieder berühmten Mönche des Klosters Werden verfasst ist und seit Schmellers Ausgabe als „Heliand“ bezeichnet wird. Aufgefunden wurde die Handschrift erst 1794 von Gerard Gley in der Bibliothek des Domkapitels zu Bamberg, von wo sie 1804 durch die Säkularisation nach München gelangte. Dass sie früher der Privatbibliothek der sächsischen Kaiser angehört habe, lässt sich durch nichts beweisen. Das Wappen Heinrichs II., das Kögel auf dem Einbanddeckel zu sehen glaubte und für diese Annahme anführen wollte, ist in Wirklichkeit eine Darstellung des thronenden Kaisers in dem Super-Exlibris des Domkapitels; es ist erst 1611 auf den festen weissen Ledereinband aufgeprägt worden, und dieser Einband selbst stammt aus derselben Zeit oder höchstens aus dem XVI. Jahrhundert. Wo die Handschrift entstanden ist, lässt sich nicht feststellen; doch vermutet Heyne in Münster.

Vgl. Schmeller, Heliand. 1830/1840 (zeilengetreuer Abdruck der Münchener Handschrift); ferner die Heliand-Ausgaben von Sievers 1878, S. XI—XII und von Piper 1897, I, S. XXXVII—XLIV; ausserdem Pauls Grundriss² II, 1, S. 96 ff. — Kögel I, 1, S. 281. — Kelle I, S. 1151. — Facsimile-Proben bei Schmeller a. a. O. und in mehreren anderen Werken.

Sehr schöne karolingische Minuskel des IX. Jahrhunderts. Die Oberlängen der l, b, d, k, h haben die bezeichnende keulenförmige Verdickung. Mit aller Regelmässigkeit sind die geschlossenen a und g durchgeführt. Die n und m haben schon durchweg einen abschliessenden kleinen Aufstrich. Neben dem gewöhnlichen Minuskel-n findet sich am Wortende öfters auch das Majuskel-N (Z. 1). w wird durch uu ausgedrückt; einmal steht auch noch hu (Z. 20 huand). Von Buchstabenverbindungen kommt nur st vor (Z. 4); doch ist diese Verbindung nicht durchgeführt, z. B. Z. 5. Bei Beginn eines neuen Hauptabschnittes wird eine neue Zeile mit einer schwarzen grossen Initiale in Kapitalschrift angefangen. Auch im Text werden bisweilen Anfangsbuchstaben in Capitalis rustica (Z. 4) oder in Unziale (Z. 20) verwendet. Die Verse sind nicht abgesetzt. Die Interpunktion ist ungleichmässig und weder für den Satz- noch den Versbau ausreichend. Der Lautstand ist sächsisch.

. . . [endi im felbo gibod . huar sie im eft te-]
gegnet gangen scoldin.

Tho telet that liuduuerod altar themu lande allumu .
tefor folc mikil fidor iro Iraho giuuet an that gebirgi uppan
barno rikeoft . uualdand an if uuilleon . Tho te thef uuataref
5 stade lamnodun thea gefidof criftel . the he imu habde felbo gi-
corane . sie tuellui thurh iro treuua goda . Ni uual im tueho
nigiean . nebu sie an that godef thionof¹⁾ gerno uueldin obar
thene leo fidon . tho letun sie luidean strom hoh hurnid-
fkip . hluttron udeon . fkedan fkir uuater . Skred liobt
10 dagef . funne uuard an fedle the feolidandean naht Nebu-
lo biuuarp . Nathidun erlof forduuardel an flod . uuard
thiu fiorthe tid thera nahlef cumen . Neriendo crift uuarode
thea uuaglidand . Tho uuard uuind mikil hoh uueder
afhaben . hlomodun udeon strom an strome . stridiun feri-
15 dun thea uuerof uuider uuinde . uual im uured hugi febo
forgono ful . felbon ni uuandun lagulidandea an land
cumen . thurh thef uuederef geuuin . Tho gifahun sie
uualdand krift an themu fee uppan felbun gangan . faran
an fadion . Ni mahte an thene flod innan an thene leo
20 lincan . huand ine if felbef craft helag anthabde . Hugi
uuard an forhtun thero manno modfebo . andredun that
it im mahtig fiund . te gidroge dadi .

Tho sprak im iro drohtin to . helag hebencuning . endi
fagde im that he iro herro uual . mari endi mahtig .

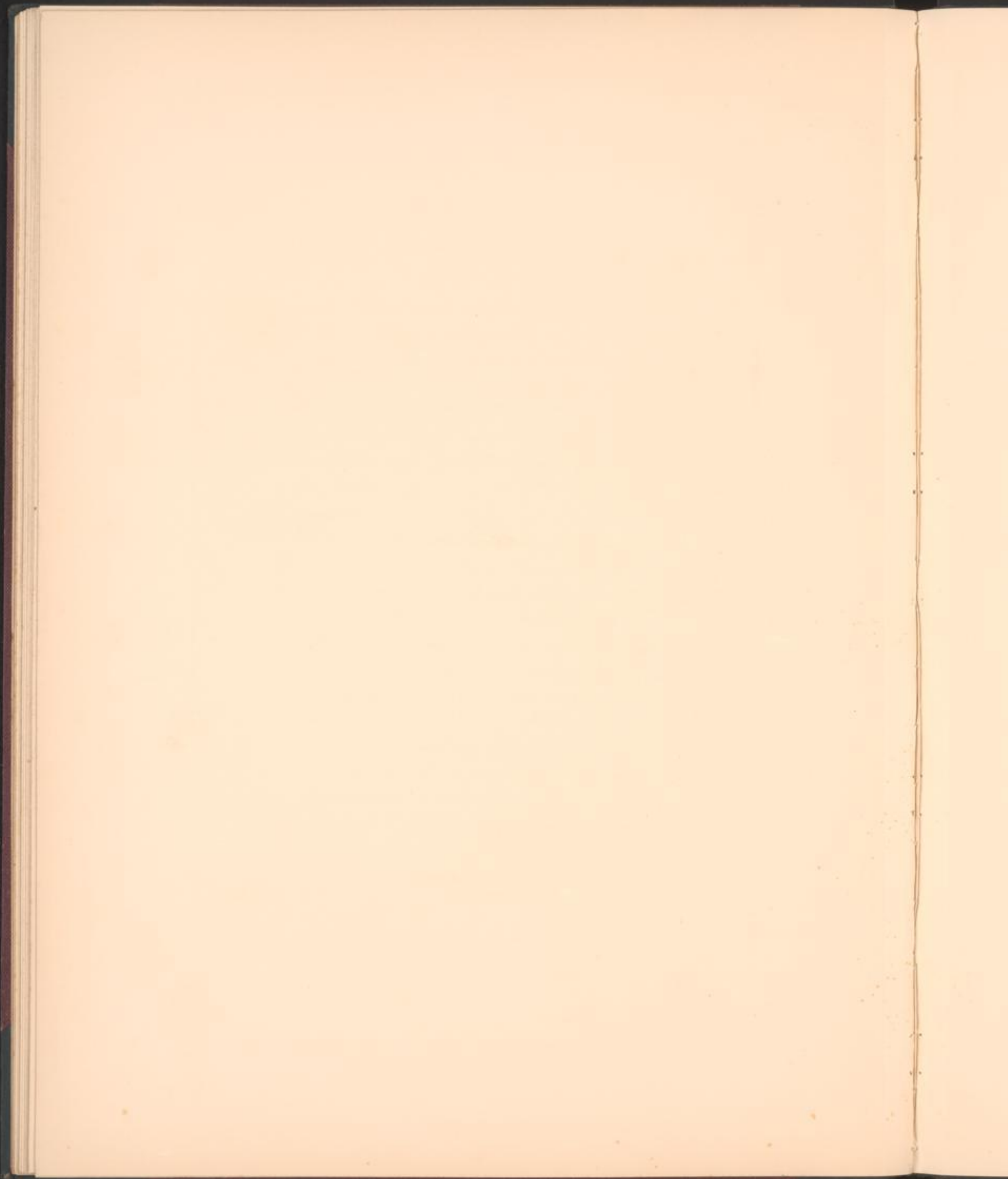
¹⁾ Der Riss in dem sehr guten Pergament zwischen o und n scheint schon vor dem Beschreiben vorhanden gewesen zu sein, da er sichtlich vom Schreiber umgangen ist.

gegnes gangen scoldun.

115.
23

Tho weler that lud uuerod aftar themu lande allumu.
 To for sole mikul sidor iro fraho giuuet an that gebirgi uppun
 barno rikcoft. uualdand an is uulleon. Tho to thes uuaeres
 stæde samnodun thea gesidos cristes. the he imu habde selbo gi
 corano. sie tuclun thurhiro trouua gode. Ni uuaes im tuelo
 nigean. nebu sie an that godes thio. nost gerno uuelldin olu
 thene seo sidon. Tho letun sie siude an strom. hoh hurnud
 skip. hluttron udeon. skedan skir uuaer. Skred lihte
 10 dages. sunne uuard an sallo the seo lidandean naht nebu
 lo biuuarp. wæthidun erlos forduuaderes an flod. uuard
 thiu fior the tid thera nahtes cumas. wæriendo crist uuarode
 thea uuaer lidand. Tho uuard uuind mikul hoh uueder
 afhabow. hlamodun udeon. storm an strome. stridiun feri
 15 dun. thea uueros uuider uuinde. uuaes im uuaer hugi sebo
 sorgono ful. selbon ni uuaandun lagu lidandea an land
 cumes. thurh thes uuaeres geuun. Tho gisahun sie
 uualdand krist an themu seo uppun selbun gangan. faran
 an fadion. ni mahte an thene flod innaw an thene seo
 20 sineas. huand ine is selbes craft helag an thabde. hugi
 uuard anforhtun thero manno mod sebo. andredun that
 it im mahtig siund. to gidroge dadi.

Tho sprak im iro drohtan to. helag heben cuning. endi
 sagde im that he iro herro uuaes. maru endi mahtig.



TAFEL VIII.

OTFRID (SCHLUSS) UND
GEBET DES SIGIHART.

Cod. germ. 14 enthält das Evangelienbuch, das Otfrid als Mönch des Klosters Weißenburg im Elsaß gegen 870 verfaßte. Alter und Herkunft der Handschrift ergeben sich aus der Schlußschrift des Schreibers, des Freisinger Priesters Sigihart. Der darin genannte Waldo war Bischof von Freising 884—906. Die Vorlage, höchst wahrscheinlich die jetzt in Wien befindliche Handschrift, verdankte er wohl seinem Freunde Erzbischof Hatto von Mainz, seit 902, auch Abt des Klosters Weißenburg. Die Arbeit Sigiharts dürfte in die Jahre 902—905 fallen; von ihm ist wohl auch das kurze Gebet aus zwei zweizeiligen Strophen zusammengestellt das am Schluß des Evangelienbuchs angefügt ist.

Auf die Handschrift machte zuerst aufmerksam Beatus Rhenanus in seinen *Libri III rerum Germanicarum* 1531, S. 106. Er fand sie in der Dombibliothek zu Freising und dort lag sie, wie wir aus mehrfachen Erwähnungen wissen, bis sie bei der Säkularisation 1803 nach München an ihren jetzigen Aufbewahrungsort gelangte; vgl. Aretins Beiträge 2 1804, 5, S. 91. 1831 benützte sie Graff zu seiner ersten kritischen Ausgabe des Gedichts.

Vgl. die Ausgaben von Kelle I 1856, S. 99 ff. und II 1869, S. XIII ff., Piper I 1878, S. 204 ff. und Erdmann 1882, S. LI ff.; ferner Müllenhoff-Scherer³ Nr. XV. — Pauls Grundriss² II, 1, S. 112 ff. und S. 124. — Kögel I, 2, S. 21 f. und S. 111. — Kelle, Literaturgeschichte I, S. 179 ff. — Facsimile bei Enneccerus Nr. 44.

Auf dem Schlußblatt finden wir 3 Schriftarten vertreten: Capitalis rustica in AMEN (Z. 18) und zu Anfang der Halbzeilen (Z. 2) mit Ausnahme der ausgerückten Anfangsbuchstaben bei den ungeraden Langzeilen (Z. 1), welche uncial und außerdem durch rote Farbe ausgezeichnet sind. Sonst bediente sich der Schreiber der karolingischen Minuskel. Die letzte Zeile nähert sich der Urkundenschrift. Z. 19 sowie die Randeinträge zu Z. 15, 16, 20, 23, 25 sind etwas spätere Schreiberübungen. Bezeichnend für die noch in der Ausbildung begriffene Schrift ist das Vorkommen von Doppelformen, so des älteren offenen a (Z. 22) neben dem sonst ausschließlich verwendeten jüngeren uncialen a (Z. 1), des jüngeren geraden d (Z. 9) neben der älteren uncialen Form (Z. 2), der Buchstabenverbindung ft (Z. 5) neben dem in späterer Zeit häufigeren getrennten Gebrauch der beiden Buchstaben (Z. 2). Die Schrift ist im ganzen gleichmäßig, doch ist der Gesamteindruck dadurch unruhig, daß die schräg nach links gezogenen m- und n-Striche der sonstigen senkrechten Stellung der Buchstaben widerstreiten. Eigenartig an diesen beiden Buchstaben sind auch die wagrecht nach rechts gezogenen Schlußstriche. Die Schreibung mancher Laute ist schwankend; so wechselt ch (christes Z. 2) und k (kriste Z. 5), ch (einich Z. 6) und g (theheinig Z. 16), d und th im Anlaut (Z. 16). w wird durch uu ersetzt. Vereinzelt findet sich e (Z. 23). Worttrennung wird angestrebt. Die Anwendung der Akzente läßt keinen klaren Grundsatz erkennen. Interpunktion findet sich, als Punkt, außer am Schluß der großen Abschnitte, nur im Gebet des Sigihart dreimal am Ende der Halbzeilen. Abkürzungen enthalten nur die lateinischen Randeinträge und die lateinische Schlußschrift.

Nu bifilu ih mih hiar	Den beziron allen
Allel gotef deganon	Mit felben chriftel leganon
Daz die felbun Imahi min	In gihugti muazin iro lin
Mit uuorton mih ginuágen	Zi truhtine gifuágen
5 Jo iar in demo frifte	Zi úúaltentemo krifte
Zi úúaltentenu henti	Ana dich éfnich enti
Demo fi guallichi	Ubar al finaz richi
Ubar alle uuerolti	Si tíuri fin io úúonenti
In erdu ioh in himile	In abgrunte ouh hiar nidare
10 Mit engilon ioh mit mannon	In éúuinigen fangon
Der mih hiar lo gitrofta	Dero arabeito irlofta
Daz er min githahta	Zi ftade mih bibrahta
Doch ih darzuá hugge	Doch íchoúúon fie ¹⁾ zirugge
Bin mir mendenti	In ftade ftantanti
15 Si guallichi deru entli	Diú mir def íó gunfti ²⁾
Lob ouh dera giúúelti	Ana thehéinig enti ³⁾
In erdu íoh in himile	In abgrunte ouh hiar nidare
Mit engilon ioh mit mannon	In éúúinigen fangon. AMEN.

Tu autem domine miserere nobis · Domine iubenedicere AMEN

20 Du himilífo trohtin.	Gínade uní mit mahtin ⁴⁾
In din felbef riche.	Sófo dir gilliche
Trohtin ⁵⁾ chrift in himile.	Mit dinel fater legane ⁶⁾
Gínáde uní in éuun	Daz uuir nftíden ⁷⁾ uuéuuún ⁸⁾ .

Uualdo epíscopus íllud⁹⁾ euangelium fieri iullit · Ego sigihardus indignus prebiter ícripsi.

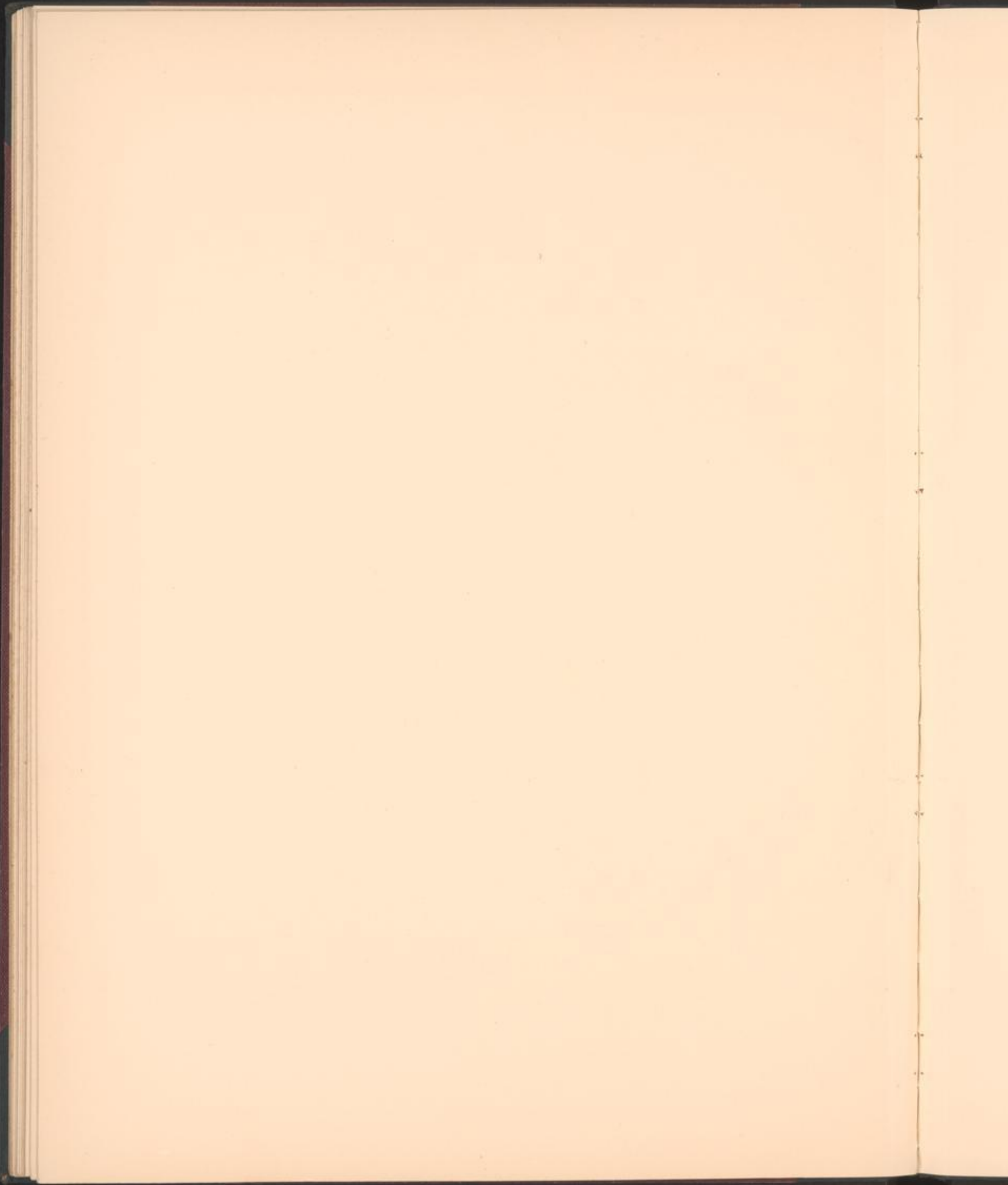
¹⁾ Zwischen die Zeilen geschrieben mit Einfügungszeichen. — ²⁾ Am Rand audi domine ymnum. — ³⁾ Am Rand meum quia . . . — ⁴⁾ Am Rand Tu autem domine miserere nobis. — ⁵⁾ Links am Rand Aliter. — ⁶⁾ nf über r geschrieben ohne Einfügungszeichen. — ⁷⁾ Am Rand Tud domine. — ⁸⁾ d mit Rasur aus m verbessert.

125

Nubifiluh mih har	Pen beuron alle	
Alles, ates doganon	Mit selben christs seganon	
Oaz die selbua smahi min	Inghuga muazin tro sin	
Mit uoreton mih ginuagen	Zitruhtine gifuagen	
Io far indomo friste	Zu uatertono krifte	
Zu uatertertu hont	Ma dich amich ota	
Oono si guallichi	Ubar al sinaz richi	
Ubar alle uoreta	Situri sin io uononta	
Inerdu ioh inhimile	Inab grunte ouh hiar nidare	
Mitrigilon ioh mit mannon	Incuunigen sangon	
Der mih hiar so gtrofta	Doro wabeto irlofta	
Daz min gichabta	Zistade mih bibabta	
Doch u dar zu ahugge	Doch schouuon sic zurugge	
Bin mir in denta	Instade stantata	
Si guallichi deru onfti	Du mir des io gunfta	audi dne ymnun
Lob ouh dora giuuctu	Alxthehanug ota	meum quia
Inerdu ioh inhimile	Inab grunte ouh hiar nidare	
Mitrigilon ioh mit mannon	Incuunigen sangon. Amen	

Tuam dñe miserere nobis. Dñe uibenedicere. AMEN

Du humilisco trohtin	Si nade uns mit mabtin	Tua dne mit nob
In din selbes riebe	So so dir giliche	
At Trohtin christ inhimile	Mit dines fater segene	Tu dne mi nob
Ginade uns in euun	Daz unser liden unne uuun	Tu dne
Quale opt uel euangelium fieri uult	Ego sigebardus indignus pbr scripsi	



TAFEL IX.

BITTGESANG

AN DEN HL. PETRUS.

Das letzte Blatt von Cod. lat. 6260 (Fris. 60), der den Commentarius des Hrabanus Maurus zur Genesis enthält, wurde von einem anderen Schreiber als demjenigen des lateinischen Werkes dazu benützt, den Bittgesang an den hl. Petrus niederzuschreiben. Als Verfasser ist von Graff Otfrid vermutet worden, doch wurde diese Annahme schon von Lachmann abgelehnt. Jedenfalls spricht die Reinheit der Reime dafür, dass das Lied, das älteste Beispiel deutschen Gemeindegesangs, noch dem IX. Jahrhundert angehört.

Vgl. Müllenhoff-Scherer² Nr. IX. — Pauls Grundriss² II, 1, S. 123 f. — Kögel I, 2, S. 108—110. — Kelle I, S. 146 f. — Facsimile bei Massmann, die deutschen Abschwörungs-Formeln 1839 und Meister, das kathol. deutsche Kirchenlied 1862, Bd. I, Tafel 1.

Die letzte Seite der Handschrift zeigt drei oder, wenn der Miniator nicht dieselbe Person war wie der Schreiber des lateinischen Werkes, vier verschiedene Hände. In einer Mischung schöner roter Unzial- und Kapitalbuchstaben, die an karolingische Prachthandschriften erinnert, ist die Schlußschrift Z. 15—19 geschrieben. Der Schreiber des Genesis-Kommentars hat sich im übrigen einer sehr gleichmässigen, etwas breiten karolingischen Minuskel bedient, deren Klarheit nur dadurch beeinträchtigt wird, dass die i, n, m, u, t, a sich manchmal sehr wenig von einander abheben. Die r haben noch ihre alten Unterlängen (Z. 1), neben dem jüngeren geschlossenen a (Z. 1) findet sich wiederholt die ältere offene cc-Form (Z. 3). Die Unterlängen des q sind manchmal durch einen Querstrich abgeschlossen (Z. 7). Die Schrift scheint noch dem IX. Jahrhundert anzugehören, aber auch die zweite lateinische Schrift (Z. 13, 19 und 27) und die deutsche können nicht viel jünger sein, wiewohl die Anordnung des Textes die das Blatt von oben bis unten durchziehende grosse Falte und teilweise auch die Löcher des Pergaments umgeht und somit beweist, dass diese Schäden damals schon vorhanden waren. Die zweite lateinische Schreiberhand hat im Gegensatz zur ersten ungleich dünne und zierliche Striche; in der Form aber entspricht

sie noch völlig der ersten und weist ebenfalls im d (Z. 19) die bezeichnende keulenförmige Verdickung auf, die auch in der deutschen Schrift (Z. 28) wiederkehrt. Wir werden also auch die Niederschrift des Bittgesangs an Petrus nicht später als in den Anfang des X. Jahrhunderts setzen. Der Schreiber hiess vielleicht Suonhart; wenigstens ist dieser Name Z. 26 in jetzt ziemlich verwischten, halb radierten Buchstaben von derselben Hand geschrieben wie die deutschen Verse. Diese sind nicht abgesetzt, aber durch Punkte von einander getrennt. Die Strophen dagegen beginnen immer eine neue Zeile mit einem grossen Buchstaben in Capitalis rustica, der etwas vorgerückt ist. Für den Gesang sind die Musiknoten (Neumen) eingezeichnet, die Z. 31 sogar für das ausgelassene Wort eleyson gesetzt sind. Die Schrift ist flüchtiger und weniger sorgsam als die des Hrabanus-Textes, aber durchaus nicht ungewandt oder unschön. Das r hat meist ziemlich spitze Unterlängen (Z. 28), ebenso das p. Unziales (Z. 29) und gerades d (Z. 30) wechseln. & wird im Wort angewendet (Z. 28), w durch uu (Z. 28) und vu (Z. 30) ausgedrückt. In sancte (Z. 28) dringt die gewöhnliche Schreibung der lateinischen nomina sacra in den deutschen Text ein. Der Lautstand ist bayrisch, die Annahme einer fränkischen Vorlage nicht unbestritten.

[ibi re-]

quiescere optemus. Quod tunc digne fit, si numerum annorum aetatibus
 ipsius moribus imitemur. Centum ergo et decem uitae suae annis expletis
 mortuus est. et nos studeamus quod per decalogi obseruantiam. ad aeter-
 nam beatitudinem! quam centenarius numerus designat perueniamus.
 5 Conditus quoque est ipse aromatibus et repositus in loculo in aegypto. Locu-
 lum est uel repositorium¹⁾, ubi aliquod ad conseruandum commendatur.
 O felix anima quae aromatibus uirtutum condita in hoc corpusculo degen-
 colidie proficiendo perenni uitae referuatur. Sine dubio si tali condi-
 mento²⁾. condita in fide spe et caritate custodita³⁾ fuerit per gratiam christi
 10 ad diuinae contemplationis speciem peruenire merebitur. Cuius adeptio
 perfecta est laetitia, quam psalmista oculis fidei aspiciens ait. Adimple-
 bis me domine laetitia cum uultu tuo. delectationem in dextera tua. usque
 In finem.⁴⁾ amen.

HRABANI MAURI COMMENTARIORUM.
 IN GENESEOS LIBER QUARTUS.

EXPLICIT.

deo gratias

Suonhart⁵⁾

Omnipotens dominus cunctis sua facta rependit.
 Unfar trohtin hat farfalt sancte petre giuuolt daz er mac ginerian
 ze imo dingenten man. kyrie eleyson christe eleyson.
 20 Er hapet ouh mit vuortun. himilrichel portun. dar in mach er fkerian
 den er uuili nerian. kirie eleison christe⁶⁾
 Pittemel den gotel trut alla lamant uparlut. daz er unf firtanen giuuer-
 do ginaden. kirie eleyson christe eleison.

¹⁾ i übergeschrieben ohne Einfügungszeichen.

²⁾ Am Rand von späterer Hand: Quis est.

³⁾ Ursprünglich custoditae, das e mangelhaft wegradiert.

⁴⁾ In f ist wiederholt, von derselben Hand wie amen, aber wieder getilgt.

⁵⁾ Etwas radiert und verwischt; darüber und darunter, Z. 22, 24 und 26, jetzt unleserliche Federproben.

⁶⁾ Die Neumen für das weggelassene Wort eleyson sind vorhanden.

quiescere optemus. Quod tunc dicitur fit. si numerum unum non de cetero
 ipsius moribus imitemur. Ceterum ergo & decem uitae suae annis explorati
 mortuus est. & nos si decem quod est decalogi obseruantiis ad aduer-
 sariam beatitudinem / quem centenarius numerus designat pueniamus.
 Conditas quoque est ipse aromatus & repositus in loculo in aegypto. Locu-
 lum est uas repositorum ubi quod ad conseruandum commendatur.
 O felix anima quae aromata uirtutum condita in hoc corpusculo degen-
 cotidie proficendo perenni uitae reseruetur. Sine dubio si aetate condi-
 mento condita in fide spe caritate custodia fuerit per gratiam xpi
 ad diuinae contemplationis speciem puenire merebitur. Cuius adepto
 profectus est laetitia / quem ipse mistae oculis fidei aspiciens facit. Ad imple-
 bitur dno laetitia cum uultu tuo. delectationes in delectatione tua usque
 In fi nem.

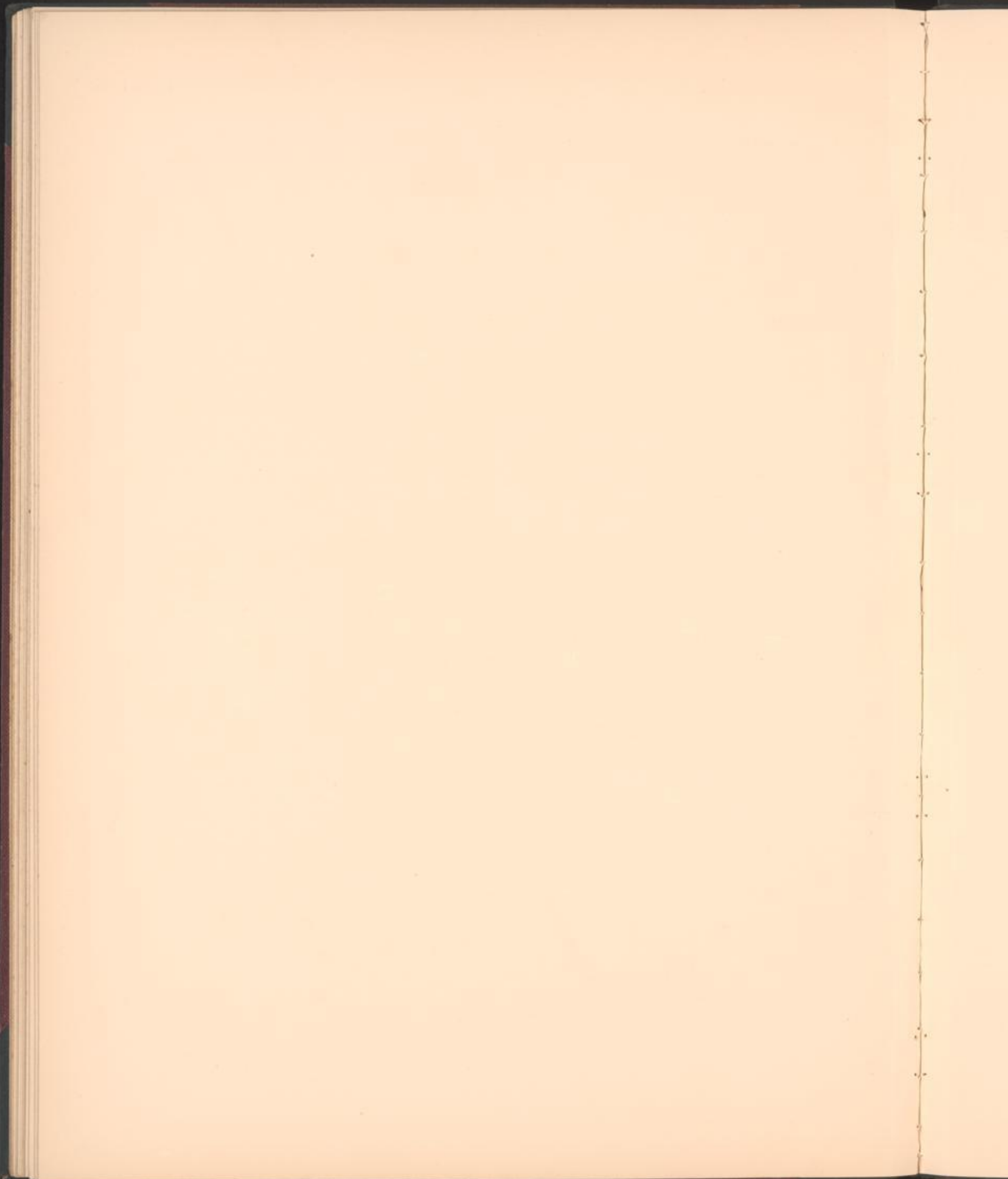
HIRABANI MAURI COMMENTARIORUM
 IN GENESIOS LIBER QUARTUS.

BIBLIOTHECA
 REGIA
 MONASTENSIS.

EXPLICIT

de gratia

omnipotens dominus cunctis suis facta recordat
 in r. trinitas huius facti p. p. et uiuante p. et mac g. u. r. t.
 te mo d. in r. men. man. h. r. y. de. y. son. x. p. e. de. y. son.
 h. p. h. e. u. h. m. i. t. u. o. p. t. i. m. h. i. m. i. l. i. t. i. e. s. p. e. r. t. u. m. d. a. r. m. u. l. t. i. b. e. t. s. t. i. e. r. i. a. n.
 u. e. n. e. i. m. p. l. i. c. i. t. a. n. k. i. r. y. e. l. e. y. s. o. n. x. p. e.
 s. i. n. t. i. m. e. n. t. e. s. t. i. c. i. t. a. n. t. a. l. l. a. m. a. r. t. e. u. p. s. e. l. u. t. e. d. s. t. i. t. u. t. i. m. p. i. t. a. t. i. e. n. e. i. u. a. n.
 d. o. e. i. u. a. n. t. k. i. r. y. e. d. e. y. s. o. n. x. p. e. d. e. y. s. o. n.



TAFEL X.

AUGSBURGER GEBET.

Cod. lat. 3851 (*Aug. eccl.* 151) enthält der Hauptsache nach Bussbücher. Diesen ist auf der Vorderseite des jetzigen ersten Blattes ein altes lateinisches Gebet mit möglichst getreuer deutscher Übersetzung in 4 gereimten Langzeilen vorangestellt, das noch jetzt im Brevier an die Allerheiligenlitanei sich anschliesst und am St. Marcustage wie an den drei Bittagen in der Himmelfahrtswoche zur Liturgie bei den Prozessionen gehört. Die Benennung „Augsburger Gebet“ erhielt es deshalb, weil es in einer Handschrift überliefert ist, die aus der Domstiftsbibliothek in Augsburg an ihren jetzigen Aufbewahrungsort gekommen ist. Dass die Handschrift nicht in Augsburg geschrieben worden ist, ergibt sich aus der Mundart des Gebetes sowie aus einer Bemerkung auf Blatt 74^v, die nach Böhmer in Westfranken kurz nach 882 niedergeschrieben worden ist. Beides weist auf eine rheinfränkische Heimat des Denkmals wie der Handschrift hin. Die Zeit der Abfassung der beiden Texte ist unsicher; für den deutschen nimmt Kögel das Ende des IX. Jahrhunderts an. Über das Alter der Handschrift gehen die Meinungen auseinander. Meist wird die Entstehung nicht später als die Wende des IX. zum X. Jahrhundert angesetzt, nur Steinmeyer tritt für die Wende des X. zum XI. Jahrhundert ein.

Schmeller hat das Stück aufgefunden und 1833 veröffentlicht.

Vgl. Schmeller im *Anzeiger für die Kunde des deutschen Mittelalters* II 1833, Sp. 176. — Böhmer im *Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* VII 1839, S. 808—810. — Müllenhoff-Scherer², Nr. XIV. — Pauls *Grundriss*² II, 1, S. 124. — Kögel I, 2, S. 110. — Kelle I, S. 187.

Abgesehen von den beiden Initialen in Capitalis quadrata und Z. 6, die in Capitalis rustica als Zierschrift geschrieben ist, liegt karolingische Minuskel des IX.—X. Jahrhunderts vor und zwar lassen sich zwei Schreiber unterscheiden, die offenbar zwei verschiedene Richtungen der Schreibübung vertreten. Die ersten 5 Zeilen zeigen eine Hand, welche die schöne Form ohne Künstelei und sicher beherrscht. Der andere Teil der Seite macht einen derberen und unruhigen Eindruck. Im Einzelnen erhellt die Verschiedenheit der Schreiber sowohl aus der stärkeren Rechtsneigung der ersten Zeilen gegenüber der Steilschrift des grösseren Teiles der Seite als auch aus der Vergleichung einzelner Buchstaben wie g (Z. 3 und 9) und r (Z. 1 parcere und 13 patior), der Buchstabenverbindung & (Z. 1 und 11) und der Oberlängen bei d, b, h. Der erste Schreiber steht noch in der formgewandten Überlieferung des IX., der

andere nähert sich mehr der die Form vernachlässigenden Übung des X. Jahrhunderts. Als ein Nachklang älterer Zeit haben sich bei den beiden Schreibern die Buchstabenverbindungen st (Z. 3 und 7) und et (Z. 1 und 7; Z. 2 und 3 auch im Wortinnern) und der Gebrauch des Majuskel-N (Z. 2 und 4) im Wortinnern und am Schluss erhalten. Die Bedeutung der zahlreichen Abkürzungen des lateinischen Textes ergibt sich aus der unten folgenden Umschrift; bemerkenswert ist das *per* (Z. 2), welches hier, wie in den Missalen, mit *per Jesum Christum dominum nostrum* aufzulösen ist. Die Worttrennung ist noch unvollkommen, die Satztrennung durch die Anwendung von Kapitalbuchstaben angestrebt. Als Satzzeichen dient der Punkt, ausser Z. 17, die mit einem umgekehrten Ausrufezeichen endet, und Z. 19, in der ein Fragezeichen vorkommt.

Deus cui proprium¹⁾ est misereri semper et parcere. suscipe deprecationem nostram²⁾.
Ut quos catena delictorum confringit. miseratio tuae pietatis absoluat. per³⁾.

Got thir eigenhaf ist. thaz io genathih bist. Intfaa gebet unfar. thef
bethurfun uuir far. thaz unf thio ketinun. bindent thero fundun.
thi nero mildo genad intbinde haldo⁴⁾.

HIERONIMI. AD AMANDUM PRESBITERUM.

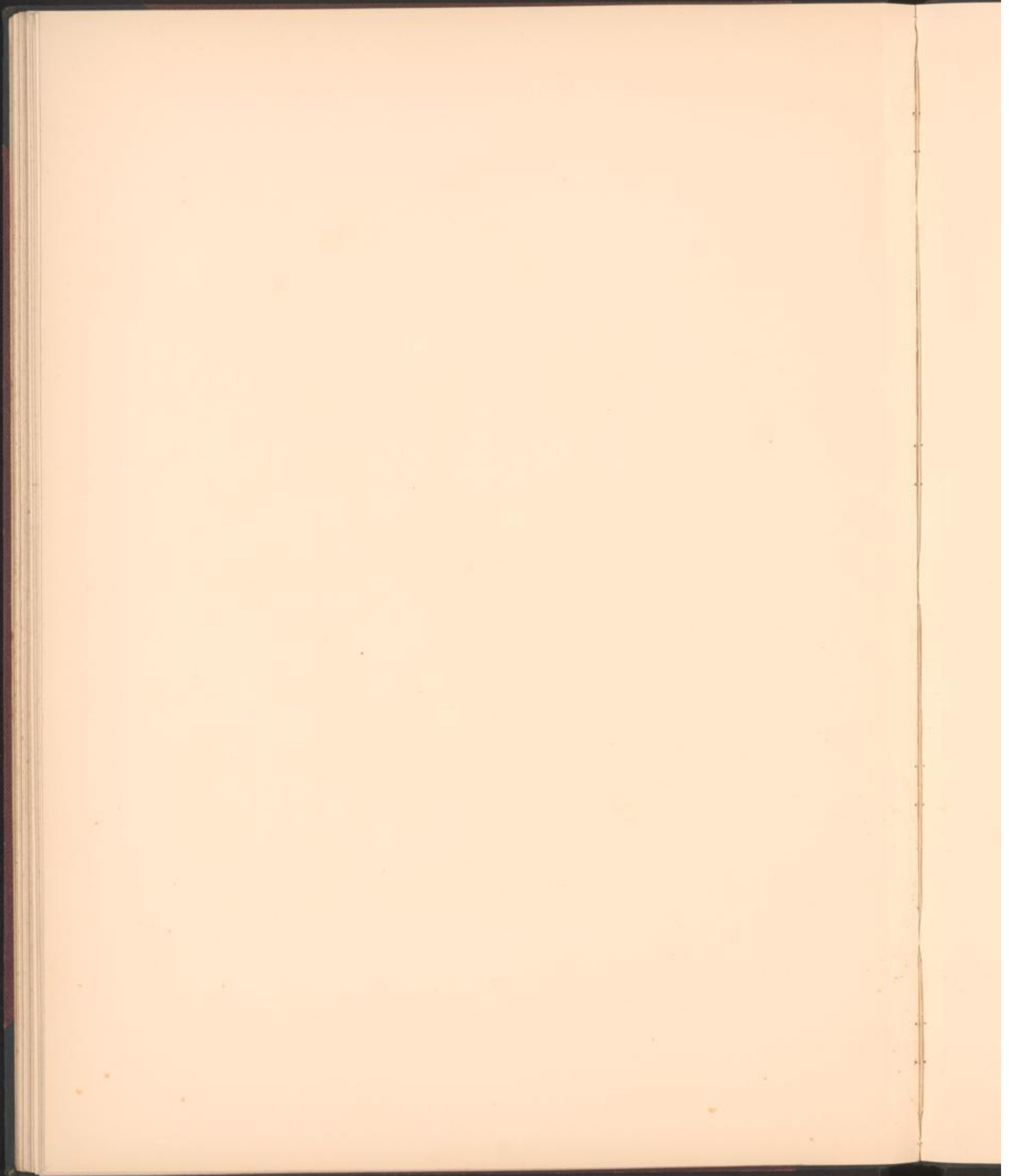
Quaeristi a me utrum mulier relicto uiro adultero et sodomita. et
alio per uim accepto possit absque penitentia⁵⁾ communicare ecclesie⁶⁾. ui-
uente adhuc eo quem prius reliquerat. quod legem illius uer-
ficuli recordatus sum ad excusandas excusationes in peccatis.
Omnes enim homines uisum nostris laeuimus. et quod propria facimus uolun-
tate. ad naturae referimus necessitatem. quomodo si dicat
adulescens. uim patior. corporis me ad libidinem ardor impel-
lit. Ipsa organa membrorum genitalium et compositio corporis.
femineos querit amplexus. Et rursum. Si homicida. In egella-
te inquit eram. Indigebam cibo. tegumen corporis non habebam⁷⁾
Ideo alienum sanguinem fudi. ne ipse fame et frigore morerer⁸⁾;
Responde itaque forori. quae a nobis super statum sui querit. non nostras
sed apostoli esse sententias. An Ignoratis fratres? Scientibus⁹⁾ enim legem
loquor quoniam lex dominabitur homini quanto tempore uiuit.
Mulier enim quae sub uiro est uiuente uiro uincta est legi. quod
si mortuus fuerit uir eius liberata est a lege uiri. Ergo uiuen-
te uiro. adultera erit si duxerit alium uirum. Et¹⁰⁾ in alio loco. Mu-
lier alligata est. quanto tempore uiuit uir eius. Si autem¹¹⁾ dormierit uir
[liberata est.]

¹⁾ Ein Teil des o weggerieben. — ²⁾ Der Kürzungsstrich nur mehr ganz schwach sichtbar. — ³⁾ Vgl. oben. — ⁴⁾ Zwischen Z. 4 und 7 eine spätere Federprobe: probatio. — ⁵⁾ ten über der Zeile ohne Einfügungszeichen. — ⁶⁾ Das noch schwach sichtbare a ist wohl absichtlich getilgt worden. — ⁷⁾ Das r am Schluss fast ganz durch Wurmfressen getilgt. — ⁸⁾ Das c nachträglich eingefügt. — ⁹⁾ Vom t ist nur ein Stück des Querbalkens noch zu sehen.

Disce pre sumptis subterit somp & parate suscipe deprecationem suam
 Et quodammodo detestatorum confutatio. Misericordia quoque proleat absque p
 Et de. Et in genibus hanc. Et in genibus hanc. Et in genibus hanc. Et in genibus hanc.

5
 10
 15
 20
 25
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70
 75
 80
 85
 90
 95
 100
 105
 110
 115
 120
 125
 130
 135
 140
 145
 150
 155
 160
 165
 170
 175
 180
 185
 190
 195
 200
 205
 210
 215
 220
 225
 230
 235
 240
 245
 250
 255
 260
 265
 270
 275
 280
 285
 290
 295
 300
 305
 310
 315
 320
 325
 330
 335
 340
 345
 350
 355
 360
 365
 370
 375
 380
 385
 390
 395
 400
 405
 410
 415
 420
 425
 430
 435
 440
 445
 450
 455
 460
 465
 470
 475
 480
 485
 490
 495
 500
 505
 510
 515
 520
 525
 530
 535
 540
 545
 550
 555
 560
 565
 570
 575
 580
 585
 590
 595
 600
 605
 610
 615
 620
 625
 630
 635
 640
 645
 650
 655
 660
 665
 670
 675
 680
 685
 690
 695
 700
 705
 710
 715
 720
 725
 730
 735
 740
 745
 750
 755
 760
 765
 770
 775
 780
 785
 790
 795
 800
 805
 810
 815
 820
 825
 830
 835
 840
 845
 850
 855
 860
 865
 870
 875
 880
 885
 890
 895
 900
 905
 910
 915
 920
 925
 930
 935
 940
 945
 950
 955
 960
 965
 970
 975
 980
 985
 990
 995
 1000

BIBLIOTHECA
 REGIA
 MONACENSIS



TAFEL XI.

GLOSSEN.

Cod. lat. 14747 (Em. B. 1), eine Glossenhandschrift, bietet auf den beiden Seiten Blatt 61^v und 62^r, als Beispiel einer nach sachlichen Gesichtspunkten geordneten Wörtersammlung, eine Zusammenstellung lateinisch-deutscher Baum-, Kräuter- und Tiernamen in zweiseitiger Anordnung. Die Handschrift wird dem X. Jahrhundert zugeschrieben und stammt aus dem Kloster St. Emmeram in Regensburg.

Pez druckte 1721 zuerst diese Glossen ab, nachdem sie Eccard in seinen *Leges Francorum* 1720 auf Grund von Mitteilungen Pezens schon benützt hatte.

Vgl. Pez, *Thesaurus Anecdotorum* I, 1, Sp. 414. — Graff, *Diutiska* III S. 226 ff. — Steinmeyer-Sievers IV, S. 550 I. und III, Nr. 1005 a, 1025 a, 969.

Karolingische Minuskel. Sehr gleichmässige und schöne Schrift mit gut durchgebildeten Buchstaben. Formen älterer Schriftübung sind ziemlich stark vertreten: Offenes kursives a (A I, Z. 16); gebrochenes merowingisches c (A II, Z. 14); neben den sich lange erhaltenden Buchstabenverbindungen st (A I, Z. 14) und et (B II, Z. 12) auch die früher verschwindenden ti (A II, Z. 17), li (A II, Z. 2) und ri (B I, Z. 10). Auch die Verdickung der Oberlängen bei l, d, h, b sind fast durchaus zu beobachten. Wegen dieser altertümlichen Züge ist die Schrift mit Wahrscheinlichkeit noch in das IX. Jahrhundert zu setzen. Die nach Steinmeyers Annahme von einer zweiten Hand gemachten Einträge rühren doch wohl von

demselben Schreiber her; die vorliegende Wiedergabe, welche die Farbenabstufungen der Tinte etwas zurücktreten lässt, zeigt deutlich die vollständige Übereinstimmung der Formen. Von einzelnen Buchstaben sei nur das r in A II, Z. 17, entstanden aus dem zweiten Zug des kapitalen R, erwähnt. Akzente kommen nur vereinzelt vor (B I, Z. 18; B II, Z. 5). Für die Überschriften und die Anfangsbuchstaben der lateinischen Wörter ist Capitalis rustica verwendet.

Die dunklen Flecken rühren von der chemischen Tinktur her, welche Docen anwendete, um die sehr verblichene Schrift wieder lesbar zu machen.

A

I

DE ARBORIBVS.

T ila . linta
 F aguf . puocha
 R ubor . eich
 F raxinuf alch
 A lnuf elira
 S alix uuida
 P letanuf ahorn
 C oriluf hafal
 P aliruf hogan
 M aluf alphalra
 P iruf piriboum
 A biel tanna
 T ufuf miffil
 C arpenuf . hoganpuocha .
 C upreluf uel tremuluf . alpa .
 T umuf thorn .
 S entef thorna
 B icea . foraha
 V lmuf el¹⁾
 C araluf . chriefiboum
 T ramerga . mazzalra
 S ambucuf holantar .

II

F ufariuf fpinnilboum
 S anguinariuf harttrugij .
 P ericuf pberfiboum
 S abina . Scutina
 V lmum²⁾.

I

M ente . minza¹⁾
 S ymbrium . filimbra
 P apauer . mago
 S aturegia . quenula
 A bfinhia . uuermota
 A cer gundereba
 M alua . papulla
 P lantago . uuegolpreiti¹⁵⁾
 L appa . chelduuz . uel cliba .
 C entauria . Center
 C arduf thiftil
 L abacium . pletucha .
 C aneua . hanvf¹⁴⁾
 R adix ratich
 R afanum merirafch
 F enicium fenich .
 P alfinacum¹⁵⁾ . peltinahc¹⁶⁾ .
 S carouida¹⁶⁾ . moräch
 H arundo . Rör
 V rita . nezzia
 M illefolium garuua
 S cicuta fcherilinch
 C elidonia . fchelliuurz .
 C olocalifa . uulidiu minza

B

II

C ladioluf¹⁷⁾ . fuuertula
 P eta pieza
 C aulif chola . Rabacaulif¹⁾ . uel . graf¹⁸⁾ .
 T ubura erdnuz
 G lt¹⁷⁾ . uel . brotuuz¹⁹⁾ .
 B oletum . fuuam .
 S claregia . fcaralega .
 F eniculum²⁰⁾ . finachal .
 P eponuf . uel . pepanno .
 A bródanum . kerfiuuz .

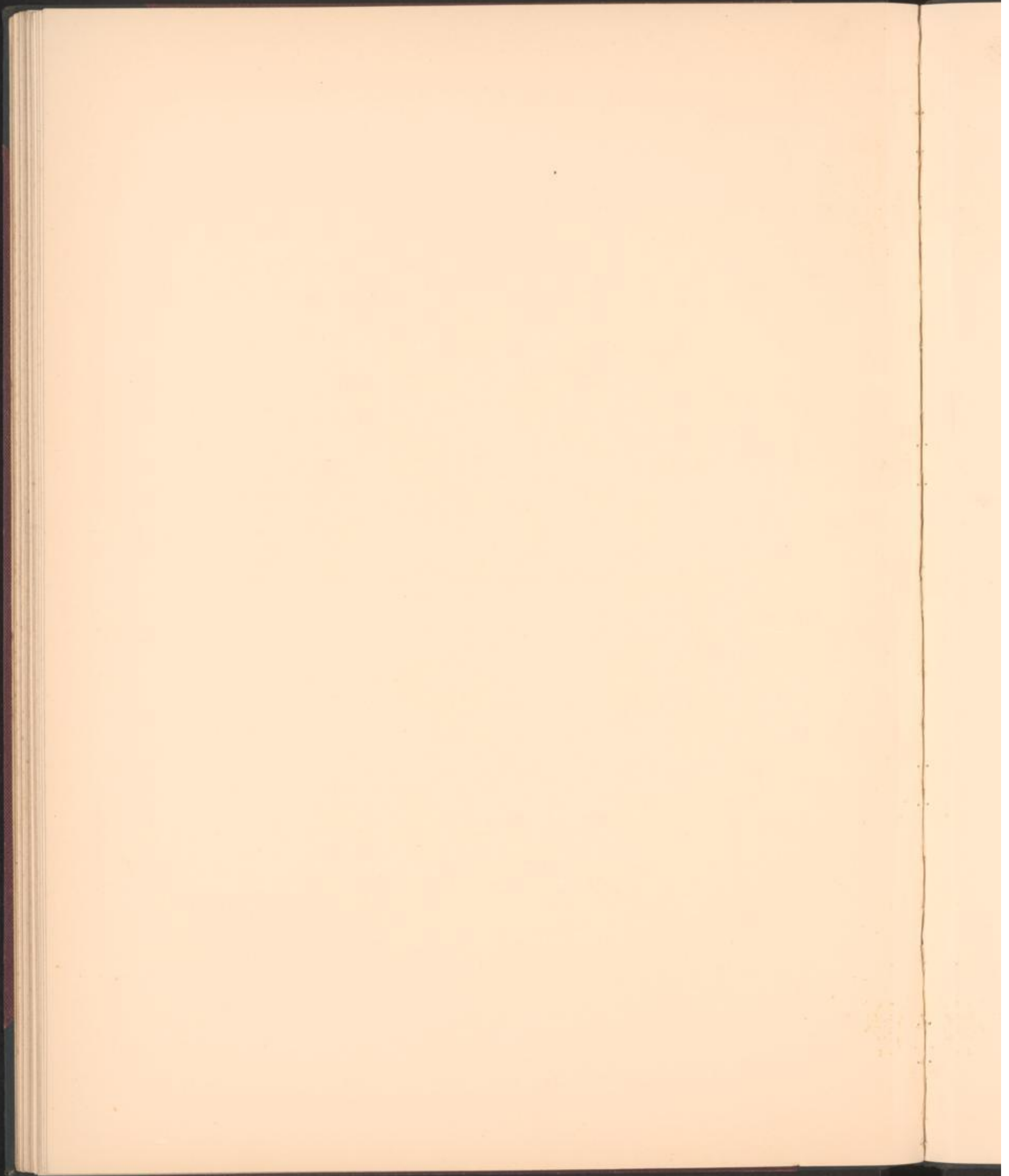
DEOLERIBVS ET HERBIS DIVERSIS

A leum chloulouöch . ^[ribiz]
 P orruf phorre . Cucurbita⁴⁾ . uel Cu-
 A fcalonium⁵⁾ alolouch .
 C epe⁶⁾ loüch . Naffurtium⁴⁾ . uel . creffo
 A pium epphi . Cepe⁴⁾ minor . uel . Inili-
 L iuiflicum⁷⁾ . lubiftechal . ^[louch]
 C oriantrum⁸⁾ . chullantar⁹⁾
 C erefolium chervolla¹⁰⁾
 A netum tilli . Ruta⁴⁾ . uel . ruta¹¹⁾
 P etrofilium . pedarfil
 L actuca . loddtüch

DE BESTIIS . ET VERMIBVS

C alfor pipar . Dammule¹²⁾ . tamin¹³⁾ .
 L ulruf . otlar Ibx . fleinkeiz .
 A lx elah . Linx luhf
 Z enozephal . hunthoubto .
 E ricuf . igil . Cecula . plintiflich
 T alpa . muuuef . Tarnuf . módo .
 E ruca hunteffatul .
 P ulix floh . Peduculuf . löf .
 S caraueuf . uuibil
 F eltricef uninda .
 V uarannio . reinno
 M ufio et muricepf . chazza²¹⁾ .

1) Die lateinische Glosse nicht mehr sichtbar. — 2) Das Folgende nicht mehr lesbar. — 3) Die deutsche Glosse ausgeblieben. — 4) Bis zum Schluss der Zeile mit dunklerer Tinte. — 5) Das überschriebene c mit Einfügungszeichen, zwei Punkten, in dunklerer Tinte. — 6) Das zweite e mit dunklerer Tinte auf Rasur aus a verbessert. — 7) Mit dunklerer Tinte. — 8) Mit dunklerer Tinte aus Collandrum verbessert. — 9) h über der Zeile. — 10) Aus chervolla verbessert ohne Tilgungszeichen. — 11) Die folgende Zeile ausradirt. — 12) Das a hochgestellt wegen des Loches im Pergament. — 13) Das r radirt, doch noch erkennbar. — 14) Aus hanuf verbessert mit Tilgungszeichen. — 15) Der zweite a-Strich, s und u mit dunklerer Tinte verstärkt. — 16) Mit den beiden Punkten nachträglich mit dunklerer Tinte geschrieben. — 17) Mit dunklerer Tinte überschrieben. — 18) Das zweite a mit dunklerer Tinte auf Rasur. — 19) Folgt kleine Rasur. — 20) Darüber l (?). — 21) Von hier bis zum Schluss von Z. 10 mit dunklerer Tinte. — 22) Die ganze Zeile auf Rasur. — 23) Auf Rasur. — 24) Das zweite a abgerieben.



TAFEL XII.

GLOSSEN.

Cod. lat. 18140 (Teg. 140) enthält ausschliesslich lateinisch-lateinische und lateinisch-deutsche Glossen sowohl zu den biblischen als auch zu einer Reihe anderer Schriften, deren Inhalt die Anordnung bestimmt; er ist die reichhaltigste aller erhaltenen Glossenhandschriften. Dreispaltig geschrieben enthält er deutsche Worte im Text wie zwischen den Zeilen, in der gewöhnlichen Schreibung wie in einer Art Geheimschrift. Diese Geheimschrift besteht darin, dass anstatt eines Vokals der im Alphabet zunächst, bisweilen auch der an zweiter Stelle folgende Konsonant gesetzt wird. Die Handschrift stammt aus dem Kloster Tegernsee und ist in die zweite Hälfte des XI. Jahrhunderts zu setzen. Docen sah in den Glossen eine Arbeit des Hrabanus Maurus, eine Ansicht, die sich als nicht haltbar erwies; sie werden jetzt dem Walafrid Strabo zugeschrieben. Der Auswahl der glossierten Werke nach stehen dieser Handschrift die Monseer Glossen (Wien, cod. 2723) am nächsten. Die vorliegende Seite, Bl. 15 v, enthält Glossen zu den Büchern Exodus und Leviticus. Zuerst veröffentlichte Docen 1804 Proben aus dieser Sammlung.

Vgl. Docen, *Miscellaneen I* 1807, S. 158 ff. und S. 198. — Raumer, *Die Einwirkung des Christentums auf die althochdeutsche Sprache*, S. 88 ff. — Steinmeyer-Sievers IV, S. 561 f. und I, Nr. 28 und 43.

Minuskel der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts. Gleichmässige und sorgfältige Schrift. Die Nachwirkungen älterer Zeit haben sich nur in den Buchstabenverbindungen erhalten, die sich bis in das späte Mittelalter behaupten: st (A, Z. 12) und et (A, Z. 19), letzteres auch im Wortinneren (B, Z. 13). Die Verbindung mi (C, Z. 20) ist durch den Mangel an Raum bedingt, die gleiche Ursache, welche wohl auch die ungenügende Worttrennung erklärt. Die Wiedergabe einzelner deutscher Laute macht Schwierigkeiten, die in wechselnden Schreibungen zu Tage treten: v (C, Z. 12) und u (C, Z. 11) — in der Hauptsache wird u bevorzugt und auch für v (A, Z. 21) gesetzt —; h (A,

Z. 29) und ch (A, Z. 25); k (A, Z. 10), c (B, Z. 13), ch (B, Z. 24). Für w hat der Schreiber kein eigenes Zeichen: er ersetzt es durch vu. Die Schlußstriche bei i, n, m sind ziemlich ausgebildet. Eigentümlich ist die meist hohe Setzung der Punkte über die Zeile am Ende der einzelnen Glossen.

Zur Hervorhebung sind bei der Überschrift des Buches Leviticus und zu Anfang der glossierten Wörter Buchstaben der Capitalis rustica verwendet. Die Überschrift, die Initiale V und die Zahlen am Rande der Spalten sind mit roter Tinte geschrieben.

A	B	C	
lignarii . ab abiete arbore .	tabernaculi .	Cornibus . Ipizun .	
^{sciparet . uel arabaret .} Polimarii pro rotunditate .	D imittelque ante arcam . id est .	T estimonii . arce .	
quia polum rotundum dicitur Poly-	suspendet . INCIPIT	E phoi . tref habet modiol .	III
mitariul artifex uestimen-	LIBER UAIE-	E xpianf . mundanf .	
torum holofiricorum .	V CRA . ID EST . LEVITICUS	D epositum . commendatum .	V 6
P lumario . in similitudin[em]	I V aiebra . hebraice . Leuiticuf	C reditum . piulahan .	
plume factum .	^{uel sacerdotali liber .} graece . Oblatoriul . uel ministe-	I nltianf . id est neganf . infidianf .	
XCII . S agum . harrun .	rialif . quia ministeria sacer-	P eierarit . periurat .	
N ecteretur . ligaretur .	dotum in eo descripta sunt .	Q uodlibet . quaecumque	
I antinif ¹⁾ . lpfkknfn . ²⁾	M aiculum . id est . taurum .	F eminalibus . linpruhun .	VI 10
C onpagem . iuncturam .	A nniculum . id est arietem . uel caprum .	U oranf ignif . prenentaz fiur .	
I ncafratura . conpaginatio	R etorto . vuidetprohane ¹⁰⁰	C onferpa . gichnetaniv .	VII
lignorum .	II C repidinem . parietem . fum-	F rigetur . giroupit uirdit .	
U ermiculuf . vuormo .	mitatem . Plumaf . pennaf .	C editur . ³⁾	VIII
XCIII . D uctili ⁴⁾ .	U efficulum . chrol .	^{deraperfado} L agana azima . est panif latuf	VIII 15
R espectantef . respicientef .	A fcella ⁵⁾ . est parf in qua ale iun-	et tenuif . [bulam dicimuf .	
Perlingulof pedef mensure . id est . per pafim	guntur corpori . uel pennaf .	^{lohen . zom .} C olliridaf . cibul quem nos ne-	
C yati XII . unum sextarium fa-	A nima . uir . animam pro toto	A ffumet . uret .	
ciunt . sunt autem minores et an-	homine ponit .	E dulio . cibo	
gultiores quam fiale .	S imila . medulla frumenti .	I nmunditiam dicimuf fluxum feminif .	10
XCIII . E xcubabant . uigilabant .	T otum tuf . alangaz .	C aptum est . irpizanif .	X
A d plagam septentrionalem .	I n clibano . in camino .	P ectufculum ¹⁰⁾ . prxftbrbt ¹¹⁾ .	XI
id est . contra mediam noctem .	S artago . phanna .	E lationif . id est . exaltationif .	
A ultralem . id est . contra meridiem .	M inutatim . chleino .	S ynai interpretatur . rubuf . uel temptatio .	XII
I nstrumenta . giziuch .	T orref . affef . uel ficcal .	^{alput . uel lichtfouck .} S ubucula . ephot . id est . tunica	XIII 15
I ncidit . zeinta .	F arrif . genuf frumenti . [tia .	linea . quia eif non erat praeceptum in-	
B racteaf id est . lammina aureaf	^{hmbroff .} III U italia . id est cor et ei adheren-	centum ponere ficut aaron .	
subtiliffimal .	^{alichb .} R eticulum . adepl inteltine .	H yacinctina . gotauuepinero .	
E xtenuauit . zoh .	C onfringef . molaf .	A ruinulif . vnflitun .	
S ubtimine ⁴⁾ . vueuale .	Per imperitiam . per ignorantiam .	C oncifam . gilidotaz .	XIII . 10
XCVII . S ubtecto testimonii . id est	P aatum ignif . fuora .	Per manum . per uerbum .	

¹⁾ Die beiden I-Striche von späterer Hand, die auch am linken Rand beigelegt hat: Jantinil nifi per fincopam a iacintinis uenit &c. — ²⁾ = lofkinen. ³⁾ Die Glosse ist ausgeblieben. — ⁴⁾ Das erste e zu i verbessert. — ⁵⁾ = ecca. — ⁶⁾ I am Schluss durch Punkt darüber und darunter getilgt. — ⁷⁾ = amaruf. ⁸⁾ = ulcera. — ⁹⁾ = giharhit. — ¹⁰⁾ Verweisungszeichen auf die am Fuss der Seite stehende Bemerkung Delictum potest quod in rebuf diuinif delinquitur nuncupari . Peccatum uero contra homines . — ¹¹⁾ = prultii. — ¹²⁾ = prultbrato. — ¹³⁾ = dauaumli. — ¹⁴⁾ = libhemidi.

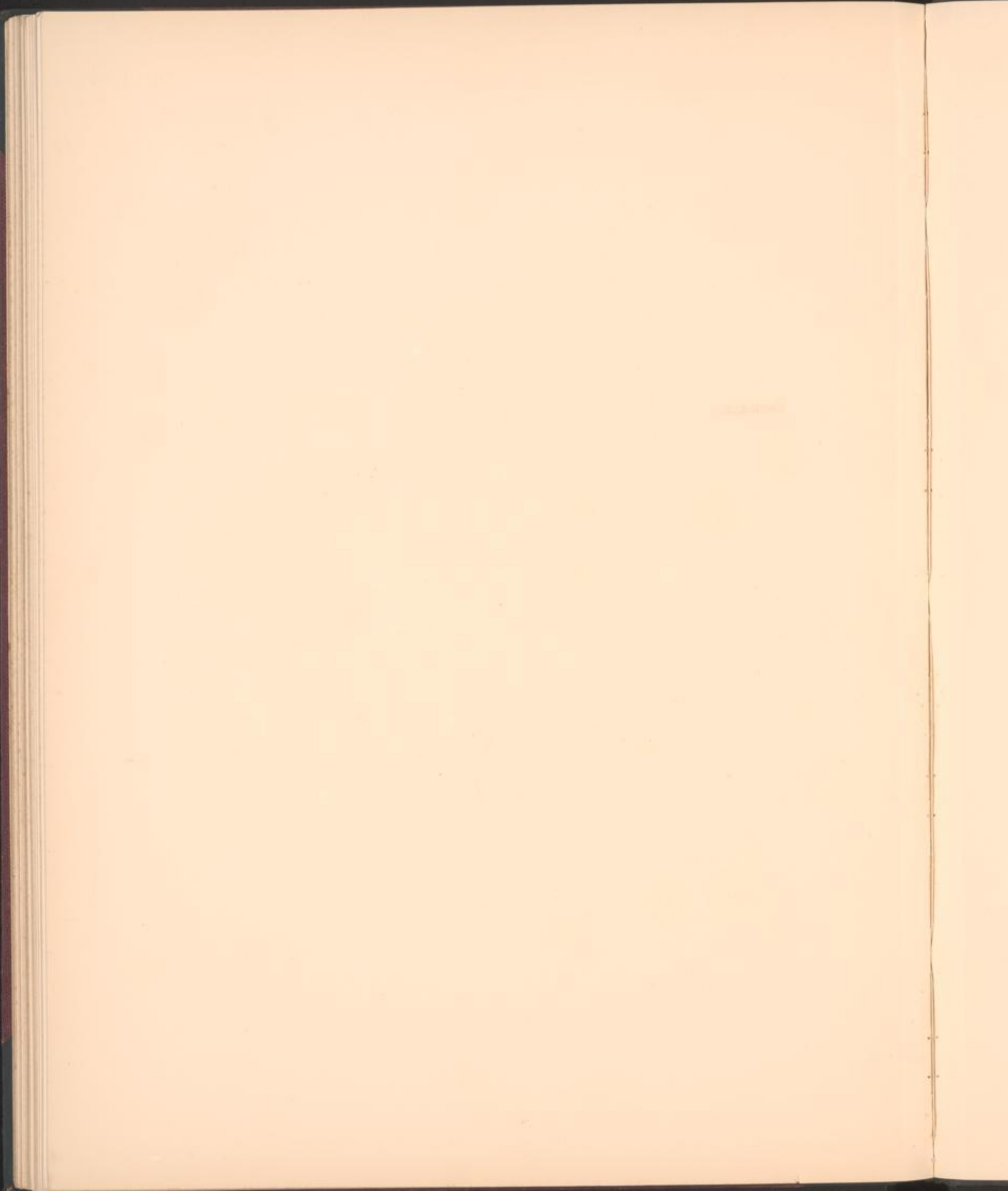
	lignaru ab abiete arbore tabernaculi	Corrub. spilon.
	^{Polimitaru} profunditate. D	Testimoni. arce.
	qepolā ro iundū dē Pely	suspendet. INCIPIT E
	mitaru ar us ex uel bñ	phoi. et habet modios. iii
	torū holofiricorū	LIBER VALE E xpianf. mundant.
	P lumario. infimilitudin.	V CRA. I. LEVI D
	plume factū	uacra heb. Leiticul. C
	xcii. S agū. harrun.	reditū. puolaban.
	Hecerec. ligarec.	g. Oblatoru. Umiste
	I antimf. lpt. kknfn	rualif. qemimisteriafacr.
	C onpagē. uncurā.	dotū. inco. descripaf.
	I ncastratura. epaginatio	M asculū. r. taurū.
	lignorū	A muculū. varietē. caprū.
	V ermiculus. vuormo.	R ectorio. vuudeq. probane.
	xcm. D ucola.	C repidone. par. dē. sum.
	R efpiciantef. r. r. r. r. r.	m. itare. Numaf. p. enaf.
	P finguof. pedef. m. e. v. p. p. a. f.	V efciculū. d. i. r. o. f.
	C yati. xii. unū. f. e. x. a. r. i. u. f. a.	A scellaf. ē. p. a. r. f. i. n. g. u. a. l. e. u. n.
	cum. f. a. i. t. m. i. n. o. r. e. f. a. n.	gunt. c. o. r. p. o. r. i. t. p. e. n. a. f.
	gustiof. quā. f. i. a. l. e.	A mma. uir. d. n. i. m. a. p. r. o. t. o.
	xcm. E xcubabanc. uigilabant.	h. o. m. i. n. e. p. o. n. i. t.
	A dplagā. f. e. p. t. e. n. u. r. o. n. a. l. e.	S unula. m. e. d. u. l. l. a. f. r. u. m. u.
	r. e. t. r. a. m. e. d. i. a. n. o. c. t. e.	T o. u. t. u. f. a. l. a. n. g. a. l.
	A ustralē. i. e. t. r. a. m. e. r. i. d. i. o.	I n. c. i. b. a. r. i. o. i. n. c. a. m. i. n. o.
	I n. f. t. r. u. m. i. a. g. i. u. u. c. h.	S a. r. i. a. g. o. p. h. a. n. n. a.
	I n. a. i. d. i. e. l. e. n. t. a.	M. i. n. i. r. a. u. m. c. h. l. e. i. n. o.
	B r. a. c. t. e. a. f. i. d. l. a. m. i. n. a. f. a. u. r. a.	T. o. r. r. e. f. a. f. t. e. f. i. c. e. a. f.
	f. u. b. t. i. l. i. f. f. i. m. a. f.	f. a. r. r. i. f. q. u. i. f. r. u. m. u. f. u. a.
	E x. t. r. o. n. a. u. t. z. o. h.	U. n. a. b. a. u. d. o. r. d. o. a. d. h. e. r. e. n.
	S. u. b. t. r. i. p. t. i. n. e. v. a. c. u. a. l. e.	R. o. c. u. l. u. a. d. e. p. f. i. n. e. f. t. i. n. e.
	xcvii. S. a. b. r. e. c. t. o. t. e. f. t. i. m. o. n. i. u. i. d.	C. o. n. f. r. i. n. g. e. f. m. o. l. a. f.
		A. r. u. m. u. l. i. f. v. n. f. i. t. a. m.
		P. u. n. p. e. r. t. u. a. p. i. g. n. o. r. a. n. t. i. a.
		C. o. n. c. i. f. a. g. l. i. d. o. r. a. l.
		P. m. a. n. u. p. u. e. r. b. a.

72 Delictū peccati glititit dicitur dicitur nuncupari peccatū vero contra heredes

A

B

C



TAFEL XIII.

GEBET DES OTLOH.

Cod. lat. 14490 (Em. E. 113) enthält in eigenhändiger Niederschrift Werke des Benediktiners Otloh, der, aus dem Freisinger Sprengel gebürtig und in Tegernsee ausgebildet, seine Haupttätigkeit von 1032 bis 1063 und von 1067 bis zu seinem Tode in Regensburg als Schriftsteller und als Vorsteher der Klosterschule von St. Emmeram entfaltele. Blatt 161^v bis 163^v steht ein deutsches Gebet, das in dieser Handschrift Blatt 51^r—54^r und 158^v—161^v in zwei verschiedenen lateinischen Fassungen nochmals vorkommt; von diesen ist die erstere eine Verkürzung der zweiten. Wie schon die Überschrift besagt, ist die deutsche Bearbeitung ebenfalls ein Auszug aus dem längeren lateinischen Gebet. Sie ist in St. Emmeram wahrscheinlich nach 1067 geschrieben.

Zum ersten Male wurde das Gebet 1721 von Pez gedruckt.

Vgl. Pez, Thesaurus Anecdotorum I, 1, Sp. 417—420. — Müllenhoff-Scherer⁸ Nr. LXXXIII. — Pauls Grundriss⁸ II, 1, S. 150. — Kelle II, S. 501. — Wattenbach, Geschichtsquellen⁸ II, S. 60ff. — Chroust, Monumenta Palaeographica III, 7. 8.

Minuskel der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts. Sehr gleichmässige, schöne Schrift, welche die Fortwirkung früherer Schreibübung nur insoweit noch zeigt, als sich diese überhaupt durch das ganze Mittelalter erhalten hat. Die ältere unziale und die jüngere Form des d (A, Z. 15) und st als Einzelbuchstaben wie als Buchstabenverbindung (B, Z. 15) stehen nebeneinander; auch finden sich die weiteren Buchstabenverbindungen et (B, Z. 22), or = orum (B, Z. 23) und q (B, Z. 19). Einmal (A, Z. 4) ist et durch das alte Zeichen 7 wiedergegeben; vgl. dazu Tafel I. Auf die spätere Zeit der Niederschrift dagegen deutet hin der lateinische Text der linken Seite mit seinen zahlreicheren Kürzungen und mit wenigstens einem Beispiel (A, Z. 9) des Gebrauchs von s am Wortende. Auch die Schlussstriche bei i, n, m zeigen sich ziemlich durchgängig. Die deutsche Schrift macht einen zierlicheren Eindruck als die lateinische, doch beruht der Unterschied wohl nur auf der Be-

nützung verschiedener Federn. So ausgeglichen der Gesamteindruck des Schriftbildes ist, so erweist sich auch dieser gewandte Schreiber doch recht unsicher in der Wiedergabe einzelner Laute des Deutschen durch die ihm zu Gebote stehenden Zeichen. Er benützt für den gleichen Laut die verschiedenen Zeichen: h und ch (A, Z. 22); ch, k, c (A, Z. 16, 23, 24); ó und uo (B, Z. 4, A, Z. 14); u und v (A, Z. 18, 16); s und z (A, Z. 15, 18); uu und w (B, Z. 18), das hier zum ersten Male als ausgebildeter Buchstabe auftritt. Akzente in verschiedener Form kommen nur B, Z. 1 und 21 vor. Als Satzzeichen dient durchweg der Punkt. Einen grossen Fortschritt hat die Worttrennung aufzuweisen, die fast ausnahmslos richtig durchgeführt ist. Sätze und Eigennamen werden mit Kapitalbuchstaben begonnen, doch nicht durchaus.

A

[ut illis simul et mihi aliquan-]
 tulum profint concede. Ad extremum uero nulla orationis
 meę dicta mihi sufficisse profertur scienf. Ied potius in te
 lam orationis quam ceterorum actuum meorum sufficientiam
 conclusionemque ponent. in manus tuas domine spiritum et cor-
 pus meum. omnemque curam quam uel in spiritali uel corporali
 studio suscipere me causa aliqua compellit gratie
 tuę committo. ut ubicumque nequeam seu nesciam uel etiam
 nolim me custodire. tu prout ualeat ac scias. utque lux-
 ta bonitatem tuam uelis. me ubique conseruare digneris.

10
 15
 20
 25
T Oratio¹⁾ theutonica ex superiori oratione edita.
 rohtin almahtiger tu der pilt einiger trost unta euui-
 gtu²⁾ heila aller dero di in dih gloubant³⁾ iouh in dih
 gidungant. tu inluhita min herza. daz ih dina guoti
 unta dina gnado megí anodenchin. unta mina luinto
 iouh mina ubila. unta die megí so chlagen vora dir
 also ih des bidurfi. Leski trohtin allaz daz in mir
 daz der leidiga uiant inni mir zunta⁴⁾ uppigal un-
 ta unrehtel odo unfubraf. unta zunta⁴⁾ mih ze den
 giriden des euuigin⁵⁾ libel. daz ih den also megí min-
 nan. unta mih dara nah hungiro unta durfti also
 ih des bidurfi. Dara nah macha mih also iron unta
 kreftigin in alle dinemo dionolfi. daz ih alla die
 arbeita megí lidan die ih in deler werolli sculi li-
 dan durh dina era⁶⁾ unta durh dinan namon. iouh

¹⁾ Oratio his edita mit roter Tinte. — ²⁾ Ad Resur. — ³⁾ g später eingeschoben. — ⁴⁾ i nach u durch Resur gesetzt. — ⁵⁾ Durch ein Einfügungszeichen, das vor Trohtin wiederholt ist, wird der überschriftene Satz hier hereingezogen. — ⁶⁾ o aus u verbessert. — ⁷⁾ Zwischen die Zeile nachgetragen mit Einfügungszeichen. — ⁷⁾ Die Tinte der Rückseite ist durchgeschlagen.

B

Trohtin da gib mir chraht iouh⁶⁾ du chumst dara zóa.

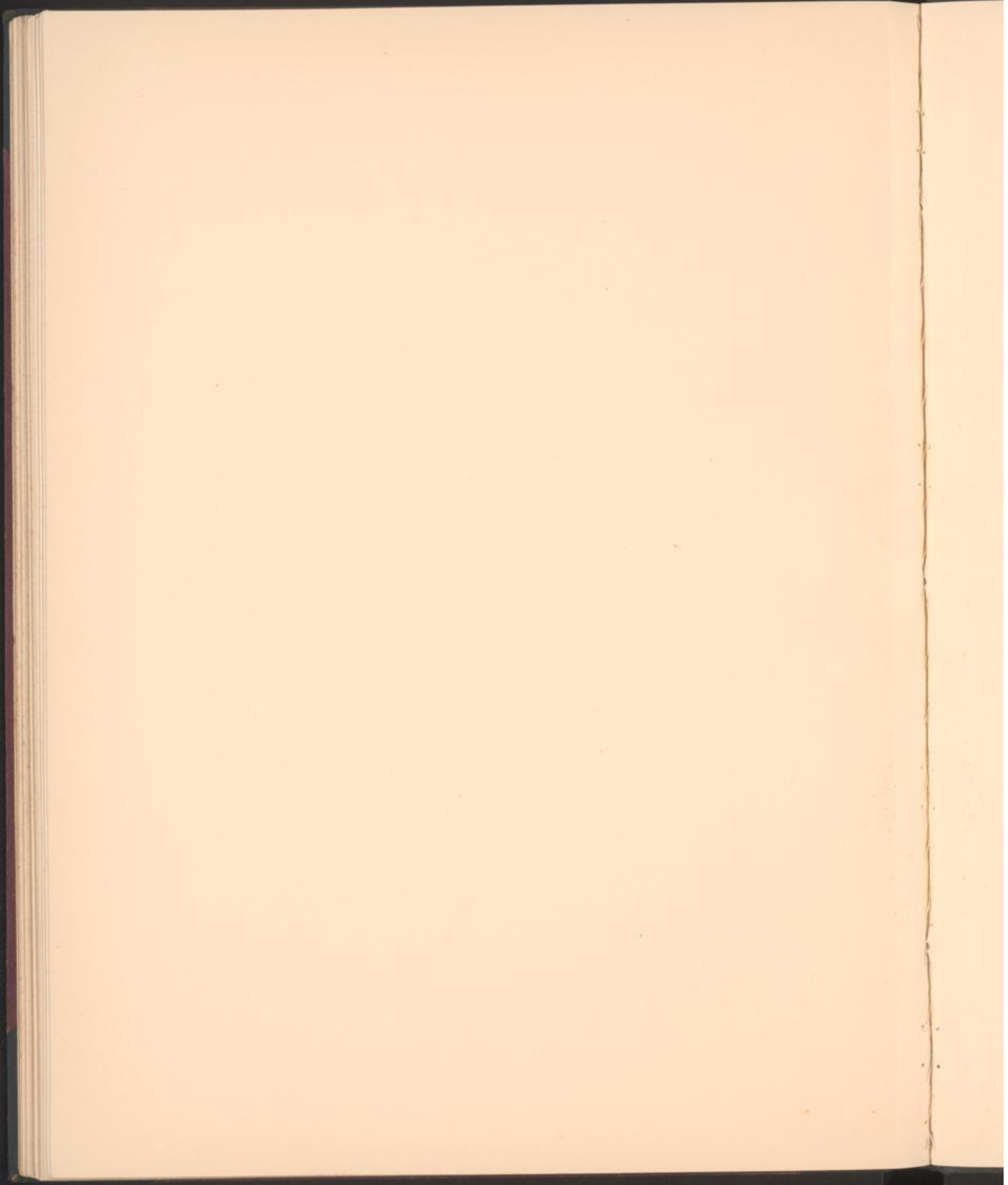
durh mina durfti. odo durh tomannef durfti. ⁷⁾ Dara
 nah gib mir loliha gloubi. lolihan gidangan zi dinero
 guoti also ih des bidurfi. unta loliha minna loliha
 vorhtun unta diemot unta gihorfama iouh gidult
 loliha. so ih dir alamahigemo sculi irbieton. iouh
 allen den mennifcon⁷⁾ mittlen ih wonan. Dara nah bilo ih daz
 du mir gebest loliha fubricherheit minan gidanchan iouh
 minemo lihnamon flaffenemo odo wachenemo.
 daz ih wurdigihen unta amphangihen zi dinemo
 altari. unta zi allen dinemo dionolfi megí gen. Dara
 nah bilo ih daz du mir gilazzalt⁸⁾ aller dero tuginde
 teil ana die noh ih noh nieman dir lichtig. ze erlit
 durh dina heilige burt. unta durh dina martra. unta
 durh daz heilige cruce in demo du alle die werolt
 lostoft. unta durh dina erfantununga. unta durh
 dina uffart. iouh durh di gnada unta trost def heili-
 gun geistel. Mit demo trosti mih unta starchi mih
 wider alle uara. uuider alle spenfti def leidigin uiantel.
 Dara nah hilf mir durh die diga lancfi mariun euuiger⁹⁾
 magidi. iouh durh die diga lancfi michaelif. unta allef
 himiilfken herif. unta durh die diga lancfi iohannif bepfiltig.
 et lancfi Petri. pauli. andree. iacobi. iohannif. et omnium
 apofolorum tuorum. unta durh aller dero chindline diga.
 die durh dih erslagon wurtun ab herode. Dara nah
 hilf mir durh die diga lancfi Stephani. lancfi laurentii.

25

tulū p̄sint concede. Ad extremū ū nulla orationis
 mee dicta in successu p̄sus scens. s̄ potius in te
 tā orationis quā ceterorū actuū meorū sufficientiā
 cōclusionēq; ponens. in manus tuas dñe sp̄m ⁊ cor
 pus meū. omnēq; curā quā t̄ in sp̄ali ⁊ corporali
 studio suscipere me causa aliqua compellit. gr̄ie
 tuę cōmitto. ut ubiq; nequā seu nesciā t̄ etiā
 nolū me custodire. tu put ualeas ac scias. utq; iux
 ta bonitatē tuā uelut me ubiq; cōseruare digneris.

Oratio theuronica ex superiori oratione edita.
 Trohnen. Almahuiger tu det. pist emger trost unta cen
 gung. heila aller dero di indihgoubant iouh in dih
 gedungant. tu inlubitā min herza. daz ih dina quon
 unta dina gnada megi. anadenehin. unta minā sumā
 iouh minā ubila. unta die megi so chlagen vora dir
 also ih des bidurfi. Leski trohnen allaz daz in mir
 daz der lediga piant in mi mir. Duinta uppigas un
 ta unrehet. odo in subras. unta tu. unta mah Zeden
 gruden des ewigen libes. daz ih den also megi min
 nar. unta in ih dā nah hungro unta darsthalte
 ih des bidurfi. Dara nah macha mir also from unta
 krefugn in alle dinemo dionolth. daz ih. Alla die
 arbata megi ledan die ih in deser weroltz feulh b
 dan dazh dina erd unta dazh dinan namon. iouh

167
 Trohnen du gib mir dinst. in ih daz unth daz daz.
 durh minā durft. odo durh iōmames durft. Dara
 nah gib mir solha gloubi. solhan gedungan Zidiner
 quon also ih des bidurfi. unta solha minna solha
 vortun unta diendē unta ghorstama iouh gidult
 solha. so ih dir Almahugemo seuli irbicon. iouh
 allen den mīten ih wonan. Dara nah bito ih daz
 du mir gebell solha subrichet minan gidanehan iouh
 minemo libnamon flastentemo odo wachenemo.
 daz ih würdiglichen unta amphanglichen Zidiner
 altari. unta Zi allendinemo dionolth megi gen. Dara
 nah bito ih daz du mir galsast aller dero tugunde
 teil ana die noh ih noh neman dir lecht. Ze erst
 durh dina heliga burc. unta durh dina maria. unta
 durh daz heliga cruce in demo du alle die werolt
 lostrost. unta durh dina erstantunng. unta durh
 dina uffert. iouh durh di gnada unta trost des heli
 gun geistes. Mit demo trost mir unta starch mir
 wider alle uara. wider alle spenlti des ledigen uames.
 Dara nah hilf mir durh die diga sē mariun ewiger
 magdi. iouh durh die diga sē michael. unta alle
 himlsken. bēris. unta durh die diga sē iohis bapst.
 ⁊ sē Petri. pauli. andree. iacobi. iohis. ⁊ omnium
 apstol. tuor. unta durh aller dero chundline diga
 die durh dih erlagon wurtun abherode. Dara nah
 hilf mir durh die diga sē Stephani. sē Laurenti.



TAFEL XIV.

NOTKERS X. PSALM.

Cod. germ. 188 (Fragm. e 3) ist ein Pergament-Quartblatt, der einzige erhaltene Überrest einer nach Kelles Annahme in St. Gallen, aber nicht nach der Urschrift Notkers (gest. 1022), sondern nur nach einer Kopie angefertigten Abschrift seiner Psalmenübertragung. Die Handschrift war, wie es scheint, im Besitze der Benediktinerabtei Seeon am Chiemsee und wurde dort im XVII. Jahrhundert zerschnitten. Das erhaltene Blatt wurde bei seiner Verwendung als Einband eines Buches vom Jahre 1626 an Ecken und Rändern beschnitten, eingeschlagen und auf der Innenseite mit Kleister überstrichen. Das Buch kam nach der Säkularisation aus dem Kloster Seeon in die Hof- und Staatsbibliothek, wo Docen i. J. 1825 das Bruchstück entdeckte und von dem Einband wieder ablöste. Abgedruckt wurde das Fragment zuerst von Massmann.

Vgl. Massmann, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur 1828 I, S. 120—122, die Notker-Ausgaben von Hattemer 1846 I, S. 16 und Piper 1882 I, S. XCVI und II, S. XIV und XVIII.; ferner Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters 1892, Sp. 558. — Kelle, Die S. Galler deutschen Schriften 1888 in den Abhandlungen der Münchner Akademie XVIII, S. 217 bis 222 (hier auch ein Facsimile). — Kelle, Literaturgeschichte I, S. 236 ff. — Kögel I, 2, S. 609. — Sievers, die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften 1909, S. 24.

Nach Kelles Untersuchungen besitzen wir in dem Fragment ein Werk der Sanct Galler Schreibschule aus dem XI. Jahrhundert; doch lässt sich diese Annahme paläographisch nicht unterstützen. Die Schrift ist von grosser Klarheit und Regelmässigkeit, eine schöne Minuskel, die überwiegend die älteren Rundungen zu eckigen Formen ausgebildet hat, ohne doch scharf und spitzig zu werden. Gerne verbindet der Schreiber die Buchstaben durch den feinen Endstrich mit den folgenden; die alle Buchstabenverbindung *ct* ist ihm wie *st* durchaus geläufig. Die *r* haben auffallend lange Fahnen (Z. 3); sehr bezeichnend ist das steilgestellte *a* (Z. 1), das, obwohl unzial, fast ausnahmslos nicht geschlossen ist. Bei einzelnen Buchstaben wechselt der Schreiber mit den Formen ab, so bei *z* (Z. 1 und 9) und *E* (Z. 24 und 26), das manchmal nur ein übergrosses Minuskel-*e*, manchmal aber *Capitalis rustica* ist. Auch in der Benützung von Abkürzungen verfährt er nicht gleichmässig, z. B. *eius* Z. 1 und 20. Selten wird *ç* gebraucht (Z. 2), regelmässig *uu* für *w* geschrieben. Im Anlaut steht überwiegend *t* für *d* (Z. 4), *ch* für *k* (Z. 6); auch findet sich die Vorsilbe *ke* (Z. 31) neben *ge* (Z. 32). Die Akzentuierung ist im ganzen sehr sorgfältig nach den Notkerschen Regeln durchgeführt. Die Worttrennung ist in vereinzelt Fällen unterlassen (Z. 1). Die zahlreichen dunklen Flecken sind eine Folge der Verwendung des Blattes als Bucheinband; auch heben sich noch erkennbar die Linien ab, wo das Pergament umgebogen worden war. Die Löcher in Z. 14 und 16 rühren vom Durchziehen der Bünde her.

Zum einbände eines buches v. j. 1626. gebraucht, welches aus Seon hieher kam.

[Bibliothecae regiae Monacensis fragmentum ms. n. o. 3.]¹⁾

7 Nov. 1825. D. 1) Cod. germ. monac. 188. 2)

Notker.
Psalm. X. sec. Hebr. 3)

zô . Er lâzet in âna tîon . daz er uufle . Non est deus in conspectu¹⁾ eiuf . — v. 5.
 Vuâra ne tîot er gótel . Inquinatę sunt uie illiuf in omni tempore .
 Unreine sint sine uuęga álle tága . Auferuntur iudicia
 tua a facie eiuf . Tînu gerhte trühten sint íerro íone ímo . Omnium
 inimicorum fuorum dominabitur . ²⁾ Allero ífnero ífendo
 uuáitet er . uuánda er álle chúniga fláhet . únde éiner rí-
 chefot . Dixit enim in corde suo . non mouebor a generatione
 in generationem sine malo⁴⁾ . Er dáhta ful áne árglíte ne uuirdo
 ih máre . íone chunne ze chúnne . Álde ze éuuighéite ne mag
 ih chómen . mágice artef ne tûen iz . Allo íimon ze hímele íflegen
 uuólla . mît ífen íeíben ífíten . Cuiuf maledictione of plenum
 est et amaritudine . Téí munt foller íft ubelo ífpréchnif .
 uuánda er bláphemuf íft . unde éueri . uuánda er crudelia
 gebfufet in feruof déi . Sub lingua eiuf labor et dolor . Vnder
 ífnero zúngun ífget leit⁵⁾ unde árbeit . ⁶⁾ Ándero zúngun líget
 er gúot . ío ér íih láget cót íin . tár úndere birget er díu úbe-
 lí . díu labor et dolor íft . Sedet in infidiif cum diuitibuf
 in occultif . Tíe er ríche getán habet . mît íien íízzet er tóu-
 geno inuâron . Ut interficiat innocentem . Dáz er únfcádelen
 írláhe . Er fláhet únfcádelen . ío er únfcádelen getúot . Oculi eiuf
 in pauperem respiciunt . Sínu óugen uuártent án den ar-
 men . Démo fláret er . dér pauper íft ífpiritu . Infidiatur in
 occulto . íicut leo in cubili fuo . ⁷⁾ Allo tóugeno íaret er ío der
 léuuo in ífnero lúogo . ⁸⁾ Er íft péidiu íoh ífárhc . íoh líftig ze
 befúichenne . Infidiatur ut rapiat pauperem . rapere pauperem
 dum attrahit eum . Er uáret táz er den ármen erzúcche
 er ílet in góte zucchen . ío er ín ze imo zihet . únde ín an
 ífh héizet uuenden gótel éra . In laqueo fuo humiliat íe
 An ífímeno ífírcche geníderet er ín . uuánda mît ífínen zéí-
 chenen . machot er ín feríftigen . Inclinabitur et cadet cum
 [do]minat[us] fuerit⁹⁾ pauperum . Sô er dáz allez ketúot unde
 [er árm]ero ío uérro geuuáitet . táranaí figet er unde ítur-
 [zet .]

¹⁾ Von Docen geschrieben. — ²⁾ Von Schmeller geschrieben. — ³⁾ Das p beim Ablösen des Blattes verletzt. — ⁴⁾ Dix ist wegradiert, doch noch lesbar. — ⁵⁾ leit nachträglich eingefügt, ohne Einfügungszeichen. ⁶⁾ Hier machen Kleisterreste die Schrift undeutlich.

von einem alten Buche v. j. 1526. gebracht, welches aus dem Jahre 1526.

1526.

[Bibliotheca regiae Monasterii S. Agnetis 1526. 25.]

1526.

Notar
Joh. v. d. W.

habebat manus tuas daz er uulle Nonc d' inconf' el tu eius. v. 5.
 Quam ne tuot q' godes Iniquitat' sunt uo illud in omni tempore
 Intraque sunt sine uicga alle taga. Auferantur uidecia
 tua a facie eius. Tui gerib' trubien sint ferro fone imo. Omnium
 inuicatum suorum dominabitur. Altero, sinero fiendo
 uuatet er uuanda er alle chunga habet unde ciner ri
 chesoi. Dixit enim in corde suo non mouebor a generatione
 in generatione sine malo. Intra d' in sus. vne argliste neuuirdo
 in mare fone chunne zechunne. Alde he euughetie. ne mag
 in thomer magice arte' ne tuen th. Also sinon hehunde flie gen
 uiohta mit tien selben listen. Cuius maledictione os plenu
 est et amaritudine. Tesmunt feller ist ubelo sprechenu.
 uuanda er blasphemus ist. unde ciner uuanda er crudelia
 gebunt in uos die. Sublingua eius labor et dolor. Vnder
 sinero hincun liget unde arbeit. Andero zungun liget
 er guot soer sib saget. cot sin tar undere birget. er a uic
 u. daz labor et dolor ist. Sciut in insidus. cum diuitibus
 innocuis. lic' er riche getan habet. mit tien sibbet er tou
 geno inuiron. It' inuicet innocentem. Daz er unscadelen
 inuicet. It' habet unscadelen soer in scadelen gecuoet. Oculi ei
 in pauperem respiciunt. Sinu oagen inuicet anden ar
 men. Domo faret er der pauper ist spiritus. Insidiatur in
 occulto. sicut leo in cubili suo. Also tougeno faret er so der
 leuio in sinero lugo. It' ist peidiu ioh starhe ioh listig he
 besuchenne. Insidiatur ut rapiat pauperem rapere pauperem
 dum accubant eum. Er uaret taz erden armen er hucche
 er uet magice hucchen. so er in ze amo sibet. unde man
 sh hebet uuenden godes era. In laqueo suo humiliat se
 ten sinano stricche genidete er in uuanda mit sinen he
 chonen machet er in fer sibrigen. Inclinetur et cadet cum
 pauperum. So er daz alleh ketuot unde
 in uero genuatet. taranah siget er unde stur



TAFEL XV.

WILLIRAMS PARAPHRASE

DES HOHEN LIEDES.

Cod. germ. 10 (Cim. 25, früher cod. lat. 5810, Ebersb. 10) enthält, von einer Hand geschrieben, Bl. 1—8 das Epitaphium und lateinische Gedichte des Abtes Williram von Ebersberg, Bl. 8—64 seine Paraphrase des hohen Liedes mit der Widmung an König Heinrich IV. und dem Prolog, Bl. 64—112 Heimos von Halberstadt und 113—210 des Origines Auslegung des hohen Liedes. Die Handschrift stammt aus dem Besitze des bayrischen Klosters Ebersberg, dessen Abt der aus einem Wormser Geschlechte stammende, in Fulda ausgebildete Williram von 1048—1085 war. Es ist daher wahrscheinlich, dass sie wohl auch dort, vielleicht unter den Augen des Verfassers, geschrieben worden ist. Es ist überliefert, dass Williram Bücher hergestellt und verkauft hat, und dass sie ihrer Sorgfalt und Zuverlässigkeit wegen anerkannt waren. Er selbst hebt in seinem Epitaphium hervor: *Correxī libros*, und am Schluss unserer Handschrift finden sich die Verse eingetragen:

Willrammo requiem dona deus alme perennem,
Errantis dextrae mendacia qui tulit ex me.

Da diese Verse mit derselben blässeren Tinte geschrieben sind wie die tatsächlichen Korrekturen, so hat zuerst Marquard Freher vermutet, die Handschrift sei von Williram selbst verbessert worden. Seemüller hat sodann diese Frage näher untersucht und festgestellt, dass keine von den Korrekturen ihrem Inhalte nach die kritische Mitwirkung des Verfassers anzunehmen zwingt, dass vielmehr jedesmal nur die Lesart einer — jetzt verlorenen — Vorlage hergestellt wird, und dass die — wenigen — Textlücken dieser Vorlage nicht beseitigt sind. Aber auch die graphische Übereinstimmung der Schlusschrift mit den Verbesserungen hat nicht das Gewicht, das man ihr zuschreiben wollte. Es ist nämlich ganz übersehen worden, dass die charakteristische blässere Tinte in der Handschrift wiederholt seitenlang im fortlaufenden Text und nicht nur in den Korrekturen vorkommt. Ferner gibt Seemüller die Korrekturen in dem Williramschen Texte durchaus nicht vollständig an; so ist auf unserer Tafel C, Z. 1 das Wort *Demo* erst von dem Korrektor nachgetragen worden und Bl. 20^v hat er sogar die obersten 4 Zeilen erst nachträglich auf Rasur mit seiner blässeren Schrift ausgefüllt (Seemüller 47, 8—11). Das Wichtigste aber ist, dass seine Schriftzüge sich von denen des Schreibers durch nichts Wesentliches unterscheiden, weder in der Zierschrift der *Capitalis rustica* noch in der gewöhnlichen *Minuskel*. Es erscheint also nicht notwendig, dass Schreiber und Korrektor zwei verschiedene Persönlichkeiten gewesen sein müssen, und so wächst die Wahrscheinlichkeit, dass auch die Schlussverse nur aus der Vorlage übernommen sind. Andererseits bleibt die Möglichkeit bestehen, dass die Schlussverse und die Korrekturen vielleicht doch von Williram herrühren; dann war eben — da man nach den angeführten Versen doch kaum annehmen kann, dass er die ganze Handschrift selbst geschrieben hat — seine Schrift in der Schreibstube seines Klosters so vorbildlich herrschend, dass sie kaum noch von der seiner schreibenden Mönche unterschieden werden kann. Jedenfalls steht die Handschrift der zwischen 1059 und 1065 verfassten Urschrift sehr nahe; sie ist eine der besten erhaltenen Handschriften der Paraphrase und nach ihr haben Marquard Freher und Marcus Welser das Werk Willirams i. J. 1631 herausgegeben.

Vgl. die Ausgabe von Seemüller 1878 in den Quellen und Forschungen XXVIII; Ierner Seemüller, Die Handschriften und Quellen Willirams 1877, ebenda XXIV. — Scherer, Leben Willirams 1867 in den Wiener Sitzungsberichten Bd. 53, S. 197—303. — Sievers, Die Accente in althochdeutschen Handschriften 1909, S. 32. — Facsimile bei Könnicke², S. 19 und W. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters 1892, S. 523.

Die Handschrift ist eine ausgezeichnete Leistung aus dem XI. Jahrhundert, die aller Wahrscheinlichkeit nach in der durch Williram gepflegten Schreibstube zu Ebersberg entstanden ist. Sie folgt in der dreispaltigen Anordnung des Textes der Bestimmung Willirams in seinem Prolog: *Itaque cantica canticorum . . . statui . . . et versibus et teutonica planiora reddere, ut corpus in medio positum his utrimque cingatur et ita facilius intellectui occurrat, quod investigatur.* Dementsprechend steht auf der mittleren Spalte der Text der Vulgata, links die lateinische Umschreibung in leoninischen Hexametern, rechts die deutsche Übersetzung und Erklärung mit ihren zahlreichen lateinischen Wendungen. Auch im übrigen ist auf eine übersichtliche Gliederung des Textes sorgfältig Bedacht genommen: Alle Abschnitte werden mit roten Initialen und auf der gleichen Zeile in allen drei Textgruppen begonnen; auch ist die erste Zeile des Ganzen und danach das erste Wort jedes Abschnittes durch Kapitalschrift hervorgehoben. Die lateinische Paraphrase in Spalte A setzt die Verse ab; auch ist der Anfangsbuchstabe jedes Verses herausgerückt und Capitalis rustica; nur Z. 25 und 29 ist das Herausrücken versäumt, und Z. 5 fällt das grosse Minuskel-N auf, während sonst meist die Form der Capitalis gebraucht ist, wiederholt wie beim U mit einem zierlichen Verlängerungsstrich nach unten (A, Z. 1). Der Vulgata-text (B) ist wesentlich grösser geschrieben, da er weniger Raum erfordert, aber in kürzeren Zeilen und mit grösseren Zwischenräumen, um die Parallele mit den beiden Erläuterungen festzuhalten. In der deutschen Paraphrase (C) wird der Anfang eines neuen Satzes zwar nicht durch neue Zeile, aber öfters durch grosse Buchstaben in roter Farbe ausgezeichnet (Z. 3, 12, 25).

Die Malerei der drei Initialen der ersten Zeile ist einfach in Mennige ausgeführt. Im übrigen ist bei den Kapitalbuchstaben noch das VV in Spalte C, Z. 9 zu bemerken, das bereits dem ausgebildeten W nahe steht, während im übrigen Texte noch w durch uv (C, Z. 10) und uu (C, Z. 25) ausgedrückt wird. Die Minuskel der Handschrift ist ausserordentlich klar, von einer Sicherheit und Gleichmässigkeit, die besonders in Spalte A sehr schön zur Geltung kommt, während Spalte B durch die Grösse der Schrift weniger gefällig, Spalte C durch die übrigens meist sehr sorgfältige und lehrreiche Akzentuierung und durch die Form einzelner Buchstaben, wie des z, etwas unruhig wirkt. Bemerkenswert ist das Auftreten des runden s, das neben dem noch vorherrschenden langen l schon mehrfach am Wortschluss (C, Z. 7) oder in der Abkürzung für sunt (B, Z. 11) vorkommt. Für ae wird e geschrieben (A, Z. 5), für v und u überwiegt in der Minuskel u, in der Capitalis V. Bei d wechselt die gerade Form mit der abgebogenen unzialen. Abkürzungen sind im Deutschen nicht vorhanden; im Lateinischen werden sie mit Mass verwendet, reichlicher nur, wo es die Rücksicht auf den Raum erfordert. Von Buchstabenverbindungen wird nur st gebraucht; daneben aber kommt eine starke Neigung zur Erscheinung, kleine Aufstriche und Querstriche zur unmittelbaren Verknüpfung der Buchstaben zu verwenden, z. B. bei r, g, a, t (A, Z. 2), f (Z. 11). Dagegen werden die Schlußstriche von i, n und m, die fast wagrecht gestellt sind, nicht zu solcher Verbindung benützt. Die Worttrennung ist fast vollständig durchgeführt; bei Silbentrennung wird vereinzelt schon ein Bindestrich angewendet (C, Z. 3, 11, 18). Die Interpunktion setzt ; ! und . etwas reichlich, doch mit gutem Sinn.

A

QUEM¹⁾ SITIO VOTIS . NVNC
 oscula porrigat oris;
 Quem mihi venturum promp-
 terunt organa uatum!
 5 Nunc etiam per se pre-
 sent dignetur adesse .
 Oscula prebendo . sua
 dulcia uerba loquendo .

UBERA nempe tui pre-
 cellunt pocula uini!
 10 Suauiter unguentis fra-
 grantia fat preciosis;
 Mitificans²⁾ ueterem tua
 lenis gratia legem .
 15 Gratius iustificat quos
 lex punire iubebat!
 Hosque tuis donis dum
 spiritualiter unguis .
 20 Reddunt preclaram post
 turpia crimina famam .

SPONSE tuum nomen
 olei prae dulce liquamen!
 25 Quod se dilatat . dum
 largo nectare³⁾ manat;
 Gratia⁴⁾ non stillat . sed et
 ipsa uoce redundat!
 30 Christicolae dicti nam
 sunt de nomine christi .

INDE placeat teneris tu
 dulcis sponse puellis;
 Sic illicet una salus in te
 [sanctis animabus!]

B

OSCV-
 LETUR
 me osculo
 oris tui .

QUIA
 meliora sunt
 ubera tua
 uino . fra-
 grantia un-
 guentis op-
 timis .

OLEUM
 effusum
 nomen
 tuum .

IDEO
 adolefcen-
 [tulae
 dilexerunt te .]

C

CVSS ER M'IH . M'IT DEMO⁵⁾
 cüsse fine! mün-
 def . Dfcco ge-
 hiezz er mir sine chuonft⁶⁾
 per prophetas! nu cume er
 5 selbo . unte cüsse mih
 mit déro fūoze fines
 euangelii .

VV'ANTA bézzer sint dine
 spünne démo uvine! sie
 10 stinchente . mit den béz-
 zelten fálbon . Dfv⁷⁾ fūoze
 dinero gratie . st bézzer .
 dānne dív⁸⁾ scārfe déro
 legif . ál iz quif; Lex per
 15 moyfen data est! gratia et ve-
 rital per iesum christum facta est .
 Dfv selba gnāda . st gemif-
 ket mit uariif donif spíritus
 20 sancti! mit den dú máchoft⁹⁾
 ex peccatoribus iustof . ex
 damnandif remunerandos .

DIN námo . st úz-
 gegózzenz ole:
 25 Dín⁷⁾ námo . ist uulteno
 gebrèitet¹⁰⁾! uáanta uó-
 ne dir christo . hēizzen
 uifr christiani .

U'ONE díu mñnont
 dih . die iúnkróuon!
 daz sint dte sēla . dte der
 [geiúngel sint in déro
 30 tōise! unte geuúdet mit
 ueste innocentiae .]

¹⁾ Der Schwanz des Q auf Rasur. — ²⁾ Das M rot auf Rasur. — ³⁾ n und a auf Rasur. — ⁴⁾ Das G rot auf Rasur. — ⁵⁾ Demo ist mit blässerer Tinte nachträglich eingesetzt, weshalb es auch über den Zeilenrand hinausragt. — ⁶⁾ Das h klein über der Zeile ohne Einfügungszeichen. — ⁷⁾ Das D rot auf Rasur. — ⁸⁾ Der Accent ist leicht durchstrichen. — ⁹⁾ Feuchtigkeitsflecken, der bis in die darüber und die darunter stehende Zeile hineinreicht. — ¹⁰⁾ Ursprünglich mit tt geschrieben; das erste t ist durch Punkte über und unter dem Buchstaben getilgt.

QUÆ SITIO VOTIS. NUNC
 oscula porrigat oris.
 Quæ mihi uenturū pmp
 s'organa uatū!

Nunc etiā p se pre
 sent dignetur adesse.
 Oscula prebendo. sua
 dulciora uerba loquendo.
UBERA nempe tua pre
 cellunt pocula uini.
 Suauiter unguentis fra
 grantia sat preciosis.
 Mirificans uerterem tua
 lenis gra legem.
 Gratul iustificat quos
 lex punire iubebat.
 Hosq; tuus domus dum
 spiritualiter unguis.
 Reddunt preclarā post
 turpia crimina famam.

SCV
LET

me osculo
 oris sui.

QUIA
 meliora s
 ubera tua
 uino. fra
 grantia un
 guentis op
 timis.

VYSSE. MIH. MIT DEMO
 cussē sines. mūn
 des. D ieco gr.
 hießer mir sine euonst
 p. pphetas. nu cūme er
 selbo. unte cussē mih
 mit dero suole sines
 euangelii.

WANTA beller sint dīne
 spūne dēmo uvine. sic
 stūchente. mit den bel
 Testen salbon. D iu suole
 dīnero gr. ist bellerā.
 dāne dīv searfe dero
 legis. als il quit. lex p
 moy sen data ē. gra & ve
 ritas p ihm xpm facta ē.
 Dīv selba gnāda ist gemis
 ket mit uarus domis sps
 sei. mit den du machost
 ex peccatoribus iustos. ex
 dānandis remunerandos.

OLEUM
 effusum
 nomen
 tuum.

Dix nāmo. ist ul
 gegollenal ole:
 D in nāmo. ist uūteno
 gebreitet. uūanta uo
 ne dir xpo. heillen
 uūir xpiani.

SPONSE tuū nomen
 olei pdulce liquamen.
 Quod se dilatat. dum
 largo nectare manat.
 Gra non stillat. sed et
 ipsa uoce redundat.
 Xpicole dicta nam
 sunt de nomine xpi.

INDE placeat teneris tu
 dulces sponse puellis.
 Scilicet una salus in te

IDEO
 adolescen

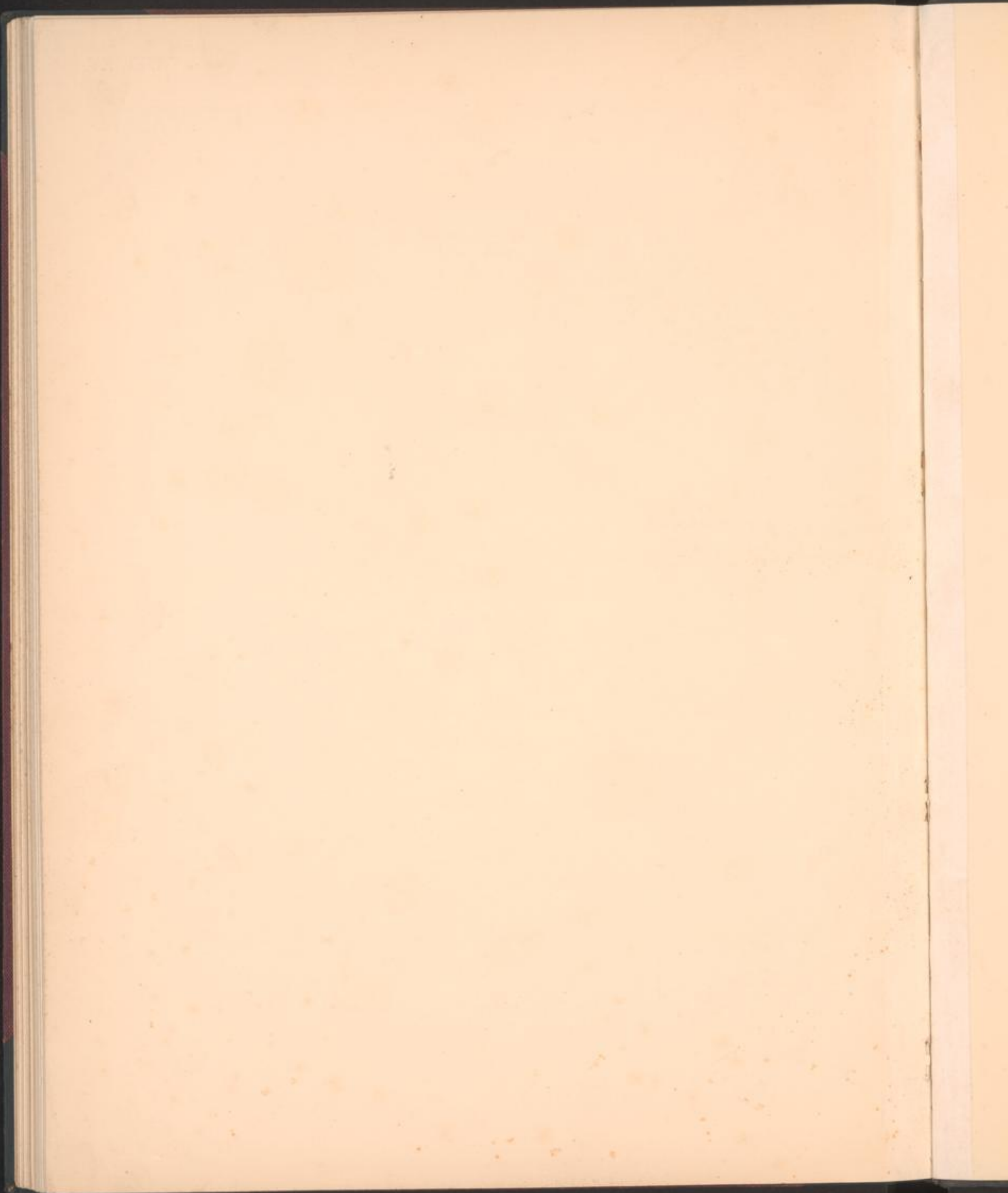
UONE dīu mīnont
 dīh. dīc uīnk frouvon.
 dal sint dīc sela. dīeder

A

B

C

in
 ch
 en
 (0)
 rift
 ait,
 nd
 ch
 ng
 big
 en
 iss
 or-
 u
 die
 im
 ass
 um
 ht;
 ine
 der
 (1).
 cht
 ing
 cell
 ion





XV 377. 72
Fitzgerald. 1910
370/21



